Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 210. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. Mai 1865.

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

45. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (4. Mai).

Eröffnung um 10¼ Uhr. Die Tribünen sind gefüllt. Am Ministertisch der Kriegsminister v. Roon und der Major v. Hartmann; später der Minister des Innern Gr. zu Eulenburg.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Gr. Wartensleben. Meine Herren! In den öffentlichen Blättern befindet sich eine Mittheilung über eine von mir gethane Aeußerung, der ich nicht sowohl meinetwegen, als meiner Partei und des Hauses wegen entgegentreten muß. M. H.! Die Annahme, daß die neulichen Worte des Abg. Wagener in Bezug auf die Beileids-Adresse wegen Lincoln's Ermordung von der Partei ausgingen, muß ich von der Hand weisen. Hr. Wagener sprach nur vom Standpunkt der correcten Behandlung der Geschäftsordnung, und ich glaube, daß er vollständig Recht hatte. Wäre die Aufforderung in anderer Weise, etwa durch den Präsidenten, geschehen, und nicht auf eine Manifestation des Hauses gerichtet gewesen, so wäre die Sache anders gekommen und das Haus bei der Adresse und der Trauerfeierlichkeit zahlreicher betheiligt gewesen. Was nun meine Wenigkeit anlangt, und die Aeußerung, worin ich bedauert haben soll, daß der Mord Lincoln's nicht vier Wochen früher geschehen, so erkläre ich, daß ich mit dem Meuchelmord keine Theilnahme habe. (Heiterkeit.) Ich meine, der Mord eines Mannes wie Lincoln, hat drei Seiten: den Mann, den Mörder und die politischen Folgen. Ich bin nun ferner der Meinung, daß, wäre der Mord vier Wochen früher geschehen, die That eine politische Bedeutung hätte gewinnen können, wie keine andere, und daß ungeheueres Blutvergießen hätte erspart werden können. (Heiterkeit.) Ich möchte Sie aber ein- für allemal bitten, wenn ich mich ungeschickt ausdrücke, dies nicht meiner Partei zur Last zu legen.

Das Haus geht nunmehr zur Fortsetzung der Militär-Debatte über. Nach der Rednerliste erhält zunächst das Wort der Abg. Graf Wartensleben (gegen den Commissionsantrag). M. H.! Als ich das letztemal die Ehre hatte, zu Ihnen zu sprechen, schüchterte mich die Mahnung des Herrn Präsidenten ein, und die Ehrerbietung, die ich vor dem Hause und vor den Weisungen des Präsidenten habe, verhinderte mich, meine Gedanken ganz auszuführen. (Heiterkeit.) Ich denke aber, die Verfassung garantirt die Redefreiheit, und dies muß auch mir zu Gute kommen, ebenso wie mir meine Redeweise gelassen werden muß. Ich bin weit davon entfernt, mir die Beredtsamkeit oder Eloquenz eines Simson anzumaßen. (Heiterkeit.) Sie müssen schon mit mir vorlieb nehmen. (Heiterkeit.) Bei meiner Gegnerschaft gegen den Commissionsbericht werde ich jede persönliche Berechnung ausschließen. Ich denke daran, daß Alle, die in diesem Hause sitzen, Preußen und meine Brüder sind. Ich werde heute versuchen, Sie über den Rubicon zu führen, und ich werde Ihnen gleich sagen, wo dieser Rubicon liegt. Er liegt in dem siedenden Blute, welches in unserem Innern fließt und den Verstand vom Herzen trennt. Diese Siedung, genährt durch den Streit um Verfassungs-Paragraphen, sie rührt her von der Bildung in unseren Unterrichts-Anstalten, die der Philosophie die Oberhand verschaffen und alle Autoritäten vernichten möchte. Sie rührt her von den Nationalökonomen, die Alles mit Zahlen und Theorien durchsetzen möchten, aber nicht den Geist des Volkes im Auge haben und nicht die Begeisterung hervorzubringen vermögen, welche die Franzosen auszeichnet und sie dahin bringt, pour la gloire das Höchste zu opfern, und deren auch wir fähig sind. Sie rührt her von der Naturforschung, welche nicht mehr will, daß der Mensch das Ebenbild Gottes sei, sondern ihn abstammen läßt vom Affen. (Anhaltendes Gelächter.) Durch dies Meer von Leidenschaften und kritischen Uebeln müssen wir hindurch, aber wir können es nicht, es fehlt uns der Stab des Moses, der es theilen soll. Ich appellire daher auch hier an Ihr Herz für das preußische Vaterland. — Gegenüber einem Rückblick auf die Ereignisse von 1861, wo hier die Fahnenweihe stattfand, sind alle Worte über die Rechtsgiltigkeit der Reorganisation überflüssig, sie können gegen die vollendete Thatsache nichts nützen. Was wollen Sie gegen die dreijährige Dienstzeit vorbringen ohne technische Gründe, die Gesetzlichkeit derselben ist ja nie in Zweifel gezogen.

Wer möchte verantworten, wenn durch die zweijährige Dienstzeit die Schlagfertigkeit unseres Heeres beeinträchtigt würde? Wir haben da nur eine kurze, und ich möchte sagen, nicht maßgebende Probe erhalten durch den schleswigschen Krieg. Ich will da eine Seite berühren, die feiner Natur ist. Die dreijährige Dienstzeit beruht auf Erfahrungen, die gemacht worden sind, im badischen Feldzug von unserem verfassungsmäßigen Oberbefehlshaber der Armee, von unserem König und Herrn, der stets das Beste für sein Volk gewollt hat, und da wende ich mich wieder an Ihr preußisches Herz. Ich erinnere da an ein Beispiel aus der Geschichte; das englische Volk hat jahrelang die Katholiken-Emancipation hinausgeschoben aus Rücksicht darauf, daß der König glaubte, sie sei seinem Eide zuwider. Ich kann nicht zugeben, daß das Recht in der Verfassungsfrage auf Ihrer Seite ist; wäre es anders, ich stände zu Ihnen, denn ich sage: „Was hilfe es mir, wenn ich die Welt gewönne, und Schaden nähme an meiner Seele?" Der König hat als höchster Kriegsherr allein das Recht, die Armee zu organisiren, wie er das Recht hat, Krieg zu führen und Frieden zu schließen; wäre das nicht der Fall, so wäre der König ein leerer Begriff und die Macht stände allein Ihnen zu; wollte selbst der König Ihnen dies Recht einräumen, so würde ich Ihnen und Ihrem magister equitum legens, dem Herrn Berichterstatter, rathen, dem Könige zuzurufen: Votre Majesté va faciller le droit! (Heiterkeit.) Wenn Sie mich auch heute kritisiren und über mich lachen, die Zeit wird kommen, wo Sie zu der Nothwendigkeit der Machterhebung des Vaterlandes im Sinne der Vorlage zurückkehren. Dem Abgeordneten Jung erwidere ich, daß über das Avancement der Unteroffiziere zu Offizieren bestimmte gesetzliche Vorschriften bestehen. Wenn Sie den Adel aus der Armee verdrängen, werden Sie ihn mächtig machen, und der Adel wird Ihnen das danken, denn der Dienst ist für ihn nicht gewinnreich. (Heiterkeit.) Jahrhunderte hindurch hat der Adel im Dienste Besitz und Vermögen geopfert, wenn er dennoch immer wieder diesen Dienst ergreift, so beruht dies auf alten Gewohnheiten, die sich nicht verwischen lassen; in der Behandlung des Adels in der Armee kann ich nichts Ungesetzliches erblicken. — Die Bemerkungen des Abg. von Kirchmann über die Richter kann ich nur beklagen; sollten die Richter-Collegien nach den jeweiligen Prinzipien der verschiedenen Ministerien zusammengesetzt werden, dann müßten sie aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, wie eine politische Körperschaft, und das wäre gewiß beklagenswerth. — Was haben alle Verfassungsstreitigkeiten zur Folge gehabt? Streit und Unfrieden. Die Geschichte documentirt uns Beispiele von verschiedenen politischen Königsmorden durch solche Streitigkeiten. M. H.! Ich bin ein eifriger Studirer der Geschichte (große Heiterkeit) und ich habe gefunden, daß der höchste Beschluß, den je ein Verfassungsstaat gefaßt hat, der des ältesten constitutionellen Staates Ungarns ist: Moriamur pro regre nostro!" Ich sage, m. H., sterben wir nicht für unseren König, sondern leben wir für unseren König!

Abg. v. Forckenbeck: M. H.! Das Schweigen des Herrn Kriegsministers über das Amendement v. Bonin, welches gegenwärtig der Schwerpunkt der Sache zu werden scheint, die zweifelhaften Erklärungen des Ministers, werden es am Besten dem Lande klar machen, wie viel Wirklichkeit in den versöhnlichen Worten des Ministeriums steckt. Es wäre dem gegenüber vielleicht klug, wenn auch ich mit meiner Meinung über das Amendement zurückhielte; ich halte es aber für Pflicht des Abgeordneten, offen und klar seine Ansichten auszusprechen. Ich will daher meine Stellung und die Stellung einiger Freunde (Ruf: vieler) zu dem Amendement v. Bonin genau und bestimmt bezeichnen. Ich habe mich also zuerst zu fragen: was bedeutet das Amendement? Ich glaube, der Herr Antragsteller hat zuerst den § 3 desselben festgestellt, und erst danach ist er zu den andern wesentlichen Inhalts, zu dem § 2 übergegangen. Der § 3 lautet: „Die bestehenden Landwehrbezirke (§ 2 der Landwehr-Ordnung vom 20. November 1815) bleiben unverändert. Sie sind gleichzeitig die Ergänzungsbezirke für die Seewehr, und jeder Ergänzungsbezirk umfaßt, der veränderten Formation des stehenden Heeres entsprechend, zwei Regimenter, und in seinen Unterbezirken zwei Bataillone und zwei Compagnien (§ 3 und 6 der Landwehr-Ordnung vom 20. November 1815)." M. H.! es enthält also dieser § durch die Worte „veränderten Formation des stehenden Heeres entsprechend" ein vollständiges und bestimmtes Anerkenntniß der jetzt bestehenden Reorganisation des Heeres, die euphemistische „Formation" genannt wird. Der § versucht ferner allerdings eine Art von Organisationsgesetz in das Gesetz hineinzubringen, er versucht das Verhältniß der Infanterie zur Landwehr zu fixiren, er berührt aber die Frage der Cavallerie gar nicht, und läßt sie damit noch offen. Nachdem auf diese Weise der § 3 festgestellt worden, hat sich der Antragsteller offenbar gefragt: welches Bestandes bedarf die Reorganisation für den Friedenszustand? und damit ist er auf die Bestimmung des § 2 gekommen. Ich will zunächst bemerken, daß der § 2 nicht correct gefaßt ist, und der Verbesserung noch bedarf.

Der § 2 lautet: „Das stehende Heer und die Kriegsflotte bestehen während des Friedensstandes (§ 3 des Gesetzes vom 3. September 1814) 1) aus 160,000 Mann eingestellter Wehrpflichtiger (§ 5 ad 3 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814); 2) aus den in das stehende Heer und die Kriegsflotte eintretenden einjährigen Freiwilligen (§ 7 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814); 3) aus solchen Wehrpflichtigen, welche über die gesetzliche Dauer ihrer Wehrpflicht (§ 6 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814) hinaus, sich zum Fortdienen im stehenden Heere und auf der Kriegsflotte auf bestimmte Zeit verpflichten (Capitulanten § 17 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814). Die Zahl dieser Capitulanten darf 20 pCt. der eingestellten Wehrpflichtigen (1) im Ganzen und bei jedem Truppentheil nicht übersteigen. Es geht hieraus klar hervor, daß der Antragsteller sämmtliche Offiziere in seinem Vorschlag nicht mit inbegriffen hat, eben so wenig die Aerzte und eben so wenig die Landwehrstämme, die auch im Friedenszustande bleiben. Hiernach würde sich die Zahl des stehenden Heeres ungefähr auf 201,000 Mann stellen. Vergleiche ich diese Summe mit dem Etat über die durchgeführte Reorganisation, wie er uns jetzt vorgelegt worden ist, ziehe ich von diesen 201,000 Mann 5000 Mann für die Marine ab, so würde ein Bestand von circa 196,000 Mann übrig bleiben, und dies würde von dem Etat der Reorganisation, bei vollständig durchgeführter 3jähriger Dienstzeit, um etwa 8000 Mann abweichen. Das Amendement behält die Dienstzeit von 5 Jahren für das stehende Heer bei, aber es enthält keine Bestimmung für das, was für den Krieg werden soll; wir wissen nicht, was bei verkündetem Kriegszustande, bei Beginn des Krieges mit den Landwehrleuten der ersten beiden Jahrgänge werden soll, wir wissen nicht, in welcher Gestalt die Landwehr auftreten soll, wir wissen überhaupt nicht, was aus dem Institut der Landwehr für den Kriegsfall werden soll, es schwebt dieses Institut vielmehr vollständig in der Luft. (Sehr richtig!) M. H.! Was ist also das Amendement v. Bonin? Es ist die thatsächliche Anerkennung der Reorganisation. (Sehr richtig!)

M. H.! Nehmen Sie das Amendement an, so wird die Folge hinsichtlich des Budgets die sein, daß die Forderungen der Regierung bestehen bleiben; Sie können höchstens die Mehrforderung von etwa 1,600,000 Thlr. für die 3jährige Dienstzeit etwas ermäßigen. Wir müssen bei Annahme des Amendements alle die Zwecke aufgeben, die wir vor kurzer Zeit bei Gelegenheit der Annahme der Resolutionen der Budget-Commission feierlich proklamirt haben (Zustimmung); es bleiben alle volkswirthschaftlichen und politischen Bedenken gegen die Reorganisation bestehen. (Sehr richtig!) Wir, die wir von Anfang an mit der Idee in den Kampf hinein gegangen sind, eine erhebliche Verminderung der gesammten, auf dem Lande ruhenden Last zu verlangen, wir, die wir aus unseren freiheitlichen Prinzipien heraus, immer eingedenk der Lage des Landes, die zweijährige Dienstzeit verlangen, wir, die wir zwar Erleichterung der Landwehr, aber Aufrechterhaltung derselben verlangen, wir können das Amendement nicht annehmen, wollten wir nicht unsere ganze politische Vergangenheit vergessen (Zustimmung), wollten wir uns nicht vernichten. (Sehr wahr!) Der Comparativ und Superlativ, von dem der Herr Kriegsminister gesprochen hat, würden ganz sicher kommen, wenn das Haus das Amendement annehmen würde. Der Herr Kriegsminister wird sich nicht darüber beklagen können, daß ich nicht deutlich genug gesprochen hatte. Die Regierung vergißt, daß sie einem mündig gewordenen Volke gegenüber steht, das Volk kennt seine materiellen und politischen Interessen der Reorganisation gegenüber ganz genau, und es hat uns den Auftrag gegeben, diese Interessen zu vertreten. Nur indem wir dies thun, sehe ich die Möglichkeit der Lösung des Conflicts vor mir. Das Volk wird sich gegenüber der langen Rede des Herrn Kriegsministers fragen: warum legt er unseren Vertretern nicht in einer ausführlichen Denkschrift dar, daß die Erfahrungen des letzten Krieges die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit herausgestellt haben? wollte der Kriegsminister uns überzeugen, so müßte er doch so viel Achtung vor dem Hause haben, daß er demselben seine Erfahrungen mittheilte. (Sehr richtig!) Das ist nicht geschehen. Das Volk wird sich aber ferner fragen: wie kommt der Kriegsminister dazu, nach einer fünfjährigen Debatte jetzt erst bruchstückweise die Denkschriften des Generals v. Bonin mitzutheilen? es wird sich fragen: warum wurden diese Denkschriften nicht ganz mitgetheilt? und es wird sich endlich fragen: ist es denn wahr, daß der General v. Bonin noch einen anderen Plan vorgelegt hat, der die ganzen Kosten der Reorganisation auf 3½ Millionen fixirte? Da das Ministerium nicht gesonnen ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, so bin ich der Ueberzeugung, daß der Conflict nicht anders lösbar ist, als daß das Ministerium zurücktritt oder uns auflöst. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Discussion wird abgelehnt. Es erhält das Wort der Abg. Hahn (Ratibor). Der Herr Vorredner verlangte eine besondere Denkschrift zum Beweise dafür, daß der Ausgang des letzten Krieges der Reorganisation zu verdanken ist. Die beste Denkschrift ist der Erfolg dieses Krieges, sie ist mit blutigen Zügen geschrieben und ersetzt jede andere. Die Einberufung der Landwehr nach dem früheren Systeme hätte unzweifelhaft eine Verzögerung herbeigeführt, deren Nachtheile und Gefahren auf der Hand liegen. Wenn die Commission sich selbst gewissermaßen ein Incompetenz-Zeugniß aufstellt, indem sie erklärt, sie sei nicht geeignet und nicht im Stande, positive Gegenvorschläge zu machen, so, denke ich, ist es auch für sie an der Zeit, die jetzt bestehende und praktisch bewährte Organisation festzuhalten.

Kriegsminister v. Roon: Der vorletzte Redner hat gesagt, mein Schweigen über das Bonin'sche Amendement beweise am deutlichsten die unversöhnlichen Tendenzen der Regierung. Ich habe über das Amendement nicht geschwiegen. Hätte ich darüber freilich in der Weise gesprochen, wie sie der Herr Abgeordnete vielleicht erwartet hat, so wäre das für ihn und seine politischen Genossen natürlich das Signal gewesen, seine heutigen Angriffe auf die Regierung nur noch mehr zu verschärfen, das, wie ich glaube, nur acht Unterschriften trägt, das nicht sehr ausreichend unterstützt worden und welches zurückgewiesen worden ist durch Aeußerungen aus allen Parteien des Hauses, mit Ausnahme der Fraction, die unmittelbar vor mir sitzt (der katholischen), von der ich keine Aeußerung vernommen habe. Zustimmendes habe ich nur von der volkswirthschaftlichen Subfraction gehört, indem der Abg. Michaelis, wenn ich nicht irre, sich nicht ablehnend gegen das Amendement verhielt. Die Kritik des vorletzten Redners über das Amendement zu widerlegen, muß ich dem Herrn Antragsteller überlassen. Wenn er meine Erwähnungen über die Bedeutung der Mittheilungen meines Amtsvorgängers in Zweifel gezogen hat, so läßt mich das gleichfalls mit Stillschweigen darüber hinweggehen; ich muß jedoch den Vorwurf, den er ausgesprochen, daß seit fünf Jahren niemals von meiner Seite irgend eine Aeußerung darüber erfolgt sei, in dem Sinne, den ich jetzt betone, entschieden als unrichtig bezeichnen.

In dem stenographischen Berichte der Session von 1862 von der Sitzung am 12. September steht eine ausdrückliche Erklärung von mir, die über mein und meines Amtsvorgängers Verhältniß zur Reorganisation gesprochen. Ich kann ganz einfach constatiren, daß jene Behauptungen eine Unwahrheit sind. Ich bin nicht, wie der Vorredner meint, im Anfang des Jahres 1859 Minister geworden, sondern erhielt meine Ernennung am 5. Dezember und hatte bereits am 12. Januar des folgenden Jahres die Ehre, mit dem Plane vor das Haus zu treten. Nun, m. H., ich wiederhole es, in so kurzer Zeit schüttelt man sich keine Reorganisation aus dem Aermel. Ich habe mich leicht, das sage ich auch heute, leicht mit dem Plane befreundet, für den man meine geringen Kräfte in Anspruch genommen, und nur den vorgefundenen Plan vertheidigt, keinen andern. Wenn man immer von sog. Roon'schen Reorganisationsplänen spricht, so ist das eitel Wind. Wenn der Hr. Vorredner eine Denkschrift über die Erfahrungen des letzten Krieges verlangt, welche die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit beweise, so scheint mir eine solche Anforderung in keiner Weise unlösbar. Inzwischen hatte ich gemeint, daß die Discussion selbst alle Resultate einer solchen Denkschrift zur Sprache bringen würde und kann jetzt meinen früheren Aeußerungen nur kurze Daten hinzufügen. In der schleswig-holsteinischen Armee, die abgesehen von Offizieren und Beamten, in Summa aus 55,000 Mann bestand, befanden sich 36,476 Männer, die theils im 3. Dienstjahre waren, theils weit darüber hinaus. Die Zahl derer, die sich im 3. Dienstjahre befanden, war 9400; derer, im 4. Dienstjahre, die aus der Reserve gezogen wurden, 10,000, im 5. Dienstjahre 9380. Ferner waren in den Reihen der Armee 3966 Mann, welche dem 6. oder 7. Jahrgange, also der Landwehr 1. Aufgebots angehörten, endlich waren 350 Capitulanten. Diesen gegenüber stehen etwa 18—19,000 Mann, welche in der Anlehnung an jene 36,000 M. vollständig ihre Schuldigkeit gethan haben.

Hätten wir nun, das ist die Ueberzeugung der Regierung, nur 2jährige Mannschaften gehabt, so würde es nach meiner Auffassung nur möglich gewesen sein, die Aussicht auf einen günstigen Erfolg festzuhalten in Anbetracht der noch unglücklicheren und noch unzulässigeren Organisation der Dänen. Da wir aber nicht zu erwarten haben, daß wir stets einer so falsch organisirten Armee gegenüberstehen werden, als es die dänische war, da wir überhaupt mit unserer Armee viel größere Aufgaben zu lösen haben, als es dieser schleswig-holsteinische Krieg gewesen ist (hört!), so muß die Regierung an der Reorganisation und ihren Grundlagen festhalten (Unruhe), deren Durchführung das Ziel ihres Strebens ist, ohne welche sie nicht glauben würde, ihre Schuldigkeit zu thun, ohne deren Durchführung sie ganz außer Stande sein würde, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, die mit der Zulassung einer mangelhaften Organisation für sie erwachsen würde.

Abg. Schulze (Berlin): M. H.! In der Debatte ist bisher vorzugsweise das Budgetrecht als dasjenige betont worden, welches bei der Frage das entscheidende ist; ich glaube aber, daß die Volksvertretung eben so gut das Recht zur Feststellung des Umfangs der Dienstverpflichtung von vornherein in Anspruch nehmen kann, und daß dieses Recht ebenso gut eines ihrer Fundamentalrechte bildet. Wenn es als Staatszweck hingestellt werden muß, daß den Bürgern die Selbstbestimmung über ihre Personen und Mittel behufs der freien Verwendung zu selbstgewählten Zwecken zusteht, wenn die Freiheit der Person und des Eigenthums anerkannt werden muß, so folgt daraus, daß überall, in der Republik, wie im Feudalstaat, der Grundsatz gilt: Was der Staat zu seinem Bestehen an persönlichen Diensten und an den Mitteln der Bürger bedarf, das kann niemals anders als durch Zustimmung der Bürger festgestellt werden. Dieses Recht ist also nicht ein secundäres, ein das Budgetrecht begleitendes und von ihm abgeleitetes, sondern primär, wie das Budgetrecht selbst. Die Feststellung des Umfanges der Dienstverpflichtung muß demnach überall durch das Gesetz und unter Mitwirkung der Landesvertretung stattfinden. Auch sagt die Verfassung ausdrücklich, daß der Umfang und die Art dieser Belastung durch das Gesetz bestimmt werden soll. Darunter muß auch die Stärke der Aushebung begriffen werden, denn durch die Stärke der Aushebung ist der Umfang der Dienstpflicht jedes Einzelnen wesentlich bedingt. Ob 50-, ob 100tausend Mann jährlich eingestellt werden, das vermehrt oder vermindert für jeden Einzelnen die Wahrscheinlichkeit, daß er selbst eingestellt wird.

Was der Herr Kriegsminister über die Verfügung von Geldmitteln in Ermangelung eines Budgetgesetzes gesagt hat, das, m. H., kommt schließlich darauf hinaus, daß die Regierung überhaupt über die Geldmittel des Staates zu verfügen hat, denn entweder kommt ein Etatsgesetz, das ihr gefällt, zu Stande, und dann verfügt sie nach diesem Gesetz, oder es kommt nicht zu Stande, und dann glaubt sie verfügen zu können, eben weil es an einem solchen Gesetze mangelt. Noch stärker ist die Interpretation des Herrn Kriegsministers, daß, weil das Gesetz von 1814 von König Friedrich Wilhelm III., dem absoluten Könige, erlassen worden ist, zwar nicht derselbe König, da er nicht mehr lebt, aber doch sein Nachfolger das Recht der Interpretation dieses Gesetzes besitzt. Nun, m. H., wenn man dem Herrn Justizminister vorgehalten hat, daß er in der Frage über die Armeeorganisation seine juristische Autorität durch beharrliches Schweigen gewahrt hat, so glaube ich, daß solche Interpretationen selbst ihm zu stark erscheinen mußten, als daß er sie mit seiner Autorität stützen konnte. Da ich nun einmal bei dem Kapitel der wunderbaren Interpretationen bin, so muß ich dem Abg. v. Blanckenburg auf seine Interpretationen über die Rechte der Krone bemerken, daß diese Rechte in der Verfassung ganz bestimmt angegeben sind. Aber die Herren sind es gewohnt, den Constitutionalismus aus dem Absolutismus zu ergänzen und zu erläutern, und das ist allerdings der Weg, den Constitutionalismus mit der Zeit ganz zu beseitigen. Wenn der Abg. v. Blanckenburg uns vorwirft, daß wir, während wir das budgetlose Regiment verurtheilen, unsere Diäten erheben, so glaube ich ihm wohl, daß ihm und seinen Freunden damit gedient wäre, das Abgeordnetenhaus durch solche Consequenzen in ein Herrenhaus umgewandelt, und diejenigen, welche nur Fähigkeit und Charakter, aber nicht die Mittel besitzen, ohne Diäten hier leben zu können, davon ausgeschlossen zu sehen; ob das aber das Volk wünschen wird, das ist eine andere Frage.

Meine Herren! Die conservative Partei mag auf alles Mögliche im Lande Anspruch haben, auf den Namen einer Aristokratie hat sie gewiß nicht Anspruch. Eine Aristokratie bildet sich bei den Kämpfen eines Volkes zur Feststellung seiner Grundrechte, aber als der Vorkämpfer, nicht als der Gegner dieser Rechte. — Ueber die Frage wegen der Armeeorganisation mag man eine Meinung haben, welche man wolle, darin aber stimmen alle Meinungen überein, daß der Weg, welchen die Regierung zu ihrer Durchführung eingeschlagen hat, der allerbedenklichste ist. Ich will dem Herrn Kriegsminister zugestehen, daß ein Land, welches seine innere Freiheit bewahren will, auch die äußere sicherstellen muß; wenn aber zu dieser Sicherstellung ein Weg eingeschlagen wird, welcher die innere Freiheit an der Wurzel angreift, wenn der Militärstaat zum Staatszweck gemacht wird und den Rechtsstaat auf's Aeußerste gefährdet, dann wird man wohl fragen dürfen, ob man um solchen Preis die Stärkung der Wehrkraft erkaufen möchte. Meine Herren! Die altliberale Partei ist mit der Regierung über die Grundzüge der Reorganisation einverstanden, aber sie hält den Weg, welchen die Regierung zu deren Durchführung eingeschlagen hat, für so verderblich, daß sie sich aus allen Kräften widersetzt. — Nun einige militarische Punkte. Der Herr Kriegs-Minister thut sich viel darauf zu Gute, daß er die letzten Jahrgänge der Landwehr nicht einzuberufen braucht. Nun, meine Herren! Wann würden die denn überhaupt zur Action kommen? Ich glaube, wenn es sich schon um die Existenz des Staates selbst handelt, in einer Zeit, wo eben Jeder zu den Waffen greift, der sie noch heben kann. Nicht um die letzten, sondern um die ersten Jahrgänge handelt es sich, welche die Regierung zu Reserven gemacht hat. Wir sollen das, was die Regierung, indem sie dies angeordnet hat, gegen das Gesetz that, legalisiren, sollen den faktischen Besitz, in den sie sich gesetzt hat, zu einem rechtmäßigen machen.

Meine Herren! Bei dieser Gelegenheit hat der Herr Kriegsminister mit demselbem Athem, mit dem er uns ein Recht bestritt, dieses bestrittene Recht hinterher als ein Schutzmittel für uns dargestellt; ich kann kaum glauben, daß er im Ernst gesprochen hat, man könnte seine Darstellung eher für Hohn auslegen. Wenn ich, m. H., auf die finanziellen Fragen übergehe, so will ich mich aller Erörterungen über den Zusammenhang der Grund- und Gebäudesteuer mit der Reorganisation enthalten. Ich sage aber: wenn man die directen Steuern auf so enorme Weise in die Höhe schraubt, wie dies geschehen ist, dann braucht man keine neuen Steuern, aber dann ist auch kein Grund vorhanden, zu bezweifeln, daß die Reorganisation das Land ungewöhnlich belastet. Ich erinnere daran, daß wir die eines höheren Gehalts bedürfenden Beamten, daß wir die Unteroffiziere und Gemeinen der Armee selbst auf bessere Zeiten vertrösten müssen, und ich frage, ist das keine Belastung, wenn ein Etat so sehr alle Mittel in Anspruch nimmt, daß alle andern Zwecke darunter leiden müssen: — Der Herr Kriegsminister hat von dem Credit gesprochen, den Preußen im Auslande genießt, nun, m. H., es wäre wohl möglich, daß gerade die Kämpfe, welche wir in unserer Opposition gegen die Reorganisation zu bestehen haben, dazu beitrugen, den Credit Preußens zu stärken und daß dieser Credit vielleicht gelitten haben würde, wenn wir schwach genug gewesen wären, nachzugeben. Der Herr Kriegsminister sollte übrigens, wenn er solche Andeutungen über die Leichtigkeit, für die budgetlose Regierung Anleihen aufzunehmen, macht, füglich sich selbst sagen, daß er dem Abgeordnetenhause nahe legt, dem Ministerium zu bemerken: Ministerium, das ohne Budget regiert, komme uns nicht mit Anleihen, besorge dir dieselben auf eigene Verantwortung und Gefahr und nimm die Verantwortung erst dann für uns in Anspruch, wenn du ein verfassungsmäßiges Regiment etablirt hast. (Sehr wahr.)

Was die technischen Fragen anbetrifft, so gebe ich zu, daß die vollendetere Ausbildung eine längere Schule erforderlich macht, aber ich glaube, man wird im Lande denken: Wenn die Schule auch noch so schön, das Land kann nicht so lange die Schüler entbehren, damit schließlich nicht die Leute fehlen, welche die Schule bezahlen. — Hierbei möchte ich dem Abg. v. Blanckenburg auf seine Bemerkungen über das Budgetrecht gleich noch erwidern: Wir haben,

indem wir das Budgetrecht des Hauses wahrnehmen, zugleich das jedes einzelnen Steuerzahlers wahrgenommen und wenn wir das Budgetrecht vernachlässigen, so vernachlässigen wir nicht blos die Interessen der Gesammtheit, sondern die jedes Einzelnen. — Nun, meine Herren, was will der Herr Kriegsminister denn eigentlich? Er hat selbst uns viermal dieselben Forderungen gestellt, und was das Boninsche Amendement betrifft, so wissen wir nicht, was er will, oder nicht will. Das müßten wir zunächst errathen, und wenn wir es errathen haben, dann müßten wir feststellen, was das Haus will, und wenn wir in dieser Weise endlich Beschluß gefaßt haben, dann wird der Herr Minister sehen, ob er diesen Beschluß als Ausgangspunkt für weitere Unterhandlungen betrachten darf. Der Herr Minister behauptet, daß wir auf der absoluten Negation beharrten. Nun, wenn dem so wäre, so ist doch die Regierung ganz allein Schuld daran; das System, das die Herren Minister aufstellen, ist kein constitutionelles, es ist das System der vollendeten Thatsachen. Im Uebrigen sollte der Herr Minister, ehe er diesen Standpunkt uns zuschiebt, sich erst davon überführen, ob wir uns absolut negirend verhalten. Wann ist er denn in Unterhandlungen mit uns eingetreten, um dies prüfen zu können. In der That, nach den Erklärungen, die der Herr Minister gegeben hat, würde ich, wenn ich Antragsteller wäre, das Amendement zurückziehen und dem Hause nicht zumuthen, sich in so wenig fruchtverheißender Art zu beschäftigen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung darüber, daß die Fortführung des Conflicts im Interesse einer Partei liege. Im Interesse welcher Partei? (zur Rechten). Wir, m. H., die wir die verfassungsmäßigen Rechte, welche wir wünschen, erst vollgiltig bekommen können, wenn der Conflict zu Ende ist, wir würden doch durchaus verkehrt handeln, wenn wir ihn verlängern wollten, aber die Partei, welche ein Interesse an dieser Verlängerung hat, das ist die conservative Partei, welcher gerade der Conflict die Staatsregierung mehr und mehr in die Hände treibt. Die conservative Partei also, die durch den Conflict an Einfluß auf die Regierung gewinnt und diesen Einfluß zur Verfolgung ihrer Sonderinteressen benutzt, hat ein Interesse an der Verlängerung des Conflicts, nicht wir. (Sehr richtig.) Wenn nun der Abg. Wagener wie gewöhnlich uns Etwas in düstre Aussicht gestellt und mit der socialen Revolution gedroht hat, so ist es ein trauriges Falsum dieses Herrn und seiner Freunde, wenn sie glauben, daß so große Revolutionen, die sich allmählich vorbereiten, durch Gewalt der Waffen niedergehalten werden können. Politische und sociale Revolutionen, die im Bewußtsein einer Zeit liegen, lassen sich nicht durch Bayonnete unterdrücken, am wenigsten durch die eines Volksheeres, wie es das preußische immer bleiben wird, mag man auch noch so sehr bemüht sein, es in Kasernen von der Berührung mit dem Volksgeiste abzuschließen. Wir, m. H., suchen der socialen Revolution durch Reformen zu begegnen, wir glauben ihr dadurch vorzubeugen, daß wir in den arbeitenden Klassen die guten und edlen Elemente, die sittlichen und intellectuellen Kräfte heben.

Nun, meine Herren, erlauben Sie mir nur noch aus der Rede des Herrn Kriegsministers eine sehr bezeichnende Stelle hervorzuheben. Der Herr Minister erklärt in dieser Stelle (Redner verliest dieselbe) ganz unumwunden, daß, wenn das Haus der Regierung Forderungen, welche ihr nothwendig erscheinen, nicht bewilligt, dann an das Ministerium die Nöthigung herantrete, das öffentliche Recht zu durchbrechen. Das ist offen. An dieser Erklärung kann das Land, kann Jedermann sehen, wie wir hier stehen und wie wir hier zu kämpfen haben, daß das System der Staatsregierung wenigstens nicht legalisirt werde. Indem wir so für bessere Zeiten das Recht unversehrt erhalten, können wir uns der Regierung gewissermaßen zu Dank verpflichtet fühlen, daß sie uns alle Mängel und Fehler der Verfassung gezeigt hat, die wir einst zu verbessern im Stande sein werden. Dem Volke steht die Entscheidung zu, ob es will, daß wir feststehen und im Kampfe für seine Rechte unerschütterlich ausharren; will es das nicht, nun dann mag es andere Männer wählen und hierher schicken; wir aber, meine Herren, haben nicht das Recht und die Befugniß, mit dem Recht des Landes und der eigenen Vergangenheit zu brechen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem ein zweiter Antrag auf Schluß abgelehnt ist und der Abgeord. v. Richthofen eine bei dem Geräusch des Hauses unverständliche Rede gehalten hat, erhält das Wort der Abg. **Faucher**. Der Gesetzesvorschlag der Regierung ist für unseren Zweck der Verständigung über den Etat ganz unbrauchbar. Er hat mit den Fragen, um die es sich beim Etat handelt, mit der Stärke des Heeres nichts zu thun. Der Bonin'sche Gesetzesvorschlag ist in diesem Sinne brauchbar, nicht annehmbar, und auch dann nur brauchbar, wenn ihn die Regierung ebenfalls in diesem Sinne für brauchbar erklärt, wenn sie sagt, was wir auf diesen Bänken sagen: ich nehme ihn als Grundlage der Unterhandlung an, behalte mir aber andere Zahlen vor. Dann würde der Vorschlag in die Commission verwiesen, wo es sich hauptsächlich um den § 2, die Friedensstärke der Armee, handeln würde. Der § 3, der die Cadres-Zahl betrifft, müßte dann zurückgegeben werden an die Regierung, und die Regierung nun in Folge der geschehenen Festsetzung der Zahlen für die Friedensstärke die Cadreszahl dem Hause vorschlagen, welche sie glaubt, bei dieser Friedensstärke durchführen zu können. Wenn aber die Regierung sich jetzt nicht erklärt, dann ist er in diesem Sinne nicht brauchbar. Man trennt bei uns nicht, wie in England, den Gesetzentwurf von den in ihm befindlichen Zahlen. Durch diesen Fehler kam der Beschluß des Jahres 1852, die Bewilligung des Extraordinariums, durch eine Majorität zu Stande, die, wenn man sie in ihre Elemente auflöst, die Bewilligung (mit Ausnahme von 60 Mitgliedern) nicht wollte, und mit diesem Votum war der Verfassungsconflict geboren.

Das ist die Folge einer solchen falschen, in Deutschland herrschenden geschäftlichen Praxis der Abstimmung, ein uns überlieferter parlamentarischer Wechselbalg, für den es keinen Vater und keine Mutter giebt, der die Regierung veranlaßt hat, mit der Reorganisation praktisch vorzugehen, und uns genöthigt hat, den Kampf mit der Regierung auf Leben und Tod aufzunehmen, während keine von beiden Parteien einen solchen Kampf wirklich wünscht. Die Regierung kann vom Hause verlangen, daß es einmal geschehene Ernennungen und Organisationen mit Schonung behandle, aber nicht, daß es lüge, nicht, daß es gegen seine Ueberzeugung sage: 213,000 M. sind eine Last, die das Land tragen kann. Dem Hrn. Minister des Innern, der gesagt hat, daß kein preuß. Monarch an der Reorganisation etwas ändern werde, prophezeie ich, daß sie geändert werden wird und muß, wenigstens in Anbetracht der exorbitanten Friedensstärke, mag die Unterstützung des Landtags verlangt, oder überflüssig gemacht werden. Das uns zugemuthete Opfer an lahm gelegter Arbeitskraft ist verhältnißmäßig größer als das in dem milderen, leichter producirenden Frankreich. Wir sagen daher der Regierung: „wir wollen Deine sonstigen Forderungen mit Schonung behandeln, aber in dieser (die Friedensstärke betreffend) mußt Du uns den Willen thun. Zur Feststellung des Friedensstandes sind eben wir da, dazu bist Du nicht da. Es ist nur aus der Erfahrung der Millionen zu ermitteln, ob ein Druck stattfindet, oder nicht, und die Erfahrung der Millionen ist ausgesprochen durch uns, ihre Vertreter, die nach dreimaliger Wahl hieher geschickt worden sind!" Wenn der Hr. Kriegsminister durchaus 518 M. pro Bataillon braucht, nun, es giebt doch wohl noch andere Kriegsminister, die weniger brauchen. (Der Kriegsminister wendet sich mit dem Ausdruck des Erstaunens dem Redner zu. Große Heiterkeit.) Der Redner schließt mit den Versen Chamisso's:

„Der Alte wird gar ernsthaft und wiegt sein Haupt und spricht:
Was hast du angerichtet? Das ist kein Spielzeug nicht!
Wo du es hergenommen, da trag' es wieder hin,
Der Bauer ist kein Spielzeug, was kommt dir in den Sinn!
Sollst gleich und ohne Murren erfüllen mein Gebot:
Denn, wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brodt.
Es sprießt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor,
Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!" —

Ein dritter Antrag auf Schluß der allgemeinen Debatte wird abgelehnt.

Ab. **Waldeck**: Wenn der Vorredner in seinen Aeußerungen über das Amendement v. Bonin mit „wir" gesprochen hat, so erkläre ich, daß ich in diesem „wir" nicht enthalten bin. Aber aus voller Ueberzeugung muß ich auch die große Majorität wenigstens dieser Bänke (links) verwahren vor der Meinung, als sei für uns in diesem Amendement eine mögliche Grundlage gegeben zu unterhandeln in dieser seit 6 Jahren discutirten Frage (Bravo! Sehr wahr! links). M. H.! So löst man nicht solche Fragen. Will man etwa durch Rechenexempel, durch nackte Zahlen die Frage der Politik, der Wehrhaftigkeit der Nation und vor Allen der Verfassung lösen? Nein, m. H., mit dem früheren Forckenbeck'schen Amendement war es anders. Da war ein vollständiges System hingestellt, das System auf Grund der Beibehaltung einer starken, selbstständigen Landwehr die stärkere Aushebung zu bewilligen, aber vorausgesetzt die gesetzliche zweijährige Dienstzeit, vorausgesetzt, daß auch jene Resolutionen, die die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und die anderen Reformen verlangten, in Wirksamkeit treten sollten.

Das Amendement Bonin beabsichtigt nichts Anderes, als die Reorganisation in allen Cadres aufrecht zu erhalten, und diesem Amendement will der Abg. **Faucher** beistimmen, so weit ich ihn verstanden habe. Das aber ist doch nichts weiter als der offenbarste, klarste Präsentirteller für die Forderungen der Regierung. Wenn man den geben will, warum stimmt man denn nicht mit der Rechten? (Auf die Conservativen deutend). Diese Herren wissen, was sie wollen, sie wollen den Feudalstaat, sie wollen den Militärstaat und darum stimmen sie für die Reorganisation. Uns aber bleibt nichts übrig nach den Erklärungen der Minister, als festzustehen auf dem Rechtsboden, den uns allen der § 3 des Gesetzes von 1814 giebt. Es ist bedauert worden, daß bei Discussion dieser Frage der Justizminister abwesend sei. Ich, m. H., bedaure das nicht. Wir wissen ja, daß der Justizminister wie in allen, so auch in diesen Dingen unisono mit dem Kabinet spricht. In demselben Augenblick, wo er sagte: in einem constitutionellen Staate hat der König dieselben Rechte, wie in einem absoluten, hat er auf jedes Staatsrecht **verzichtet** (sehr wahr!). Es ist das die reinste absolutistische Willkühr. — Mögen Sie (rechts) auch immerhin auf die Worte des Abg. Jacoby von den Forderungen jeder künftigen Voksbewegung mit den bekannten Phrasen über das Jahr 1848 antworten. Die Landwehr ist eine jener Forderungen. Die Hintenansetzung der Landwehr, die Pflege des exclusiven Kasten- und Offiziergeistes, das waren wesentliche Ursachen der Märzrevolution. Freilich sind damals leider auch Phrasen genug aufgestellt worden, und leider haben die Phrasensteller den Reactionären, die damals vollständig im Wasser lagen (Heiterkeit!), die sich Bürger Renard u. s. w. nannten, die sich in die Bürgerwehr einschreiben ließen, recht sehr in die Hände gearbeitet, weil der arme, couponsabschneidende Bourgeois Schrecken bekam vor dem Jahre 1848. (Heiterkeit.)

Wir aber, die wir hier in der Nationalversammlung die Verfassung zu berathen hatten, haben wenigstens danach gestrebt, die Verfassungsbestimmungen mit den Gesetzen in Uebereinstimmung zu bringen, und da wird man doch wohl nicht an dem Ernst der Bestrebungen zweifeln können. Damals schon haben wir die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit angenommen. Das stehende Heer sollte die Ausbildung für die Landwehr sein, das waren die Grundlagen der Heeresverfassung, die wir damals wollten. Wir wollten auch den Offizierstand in Uebereinstimmung bringen mit dem socialen Leben. Der Offizierstand ist in gewisser Beziehung der am wenigsten beneidenswerthe. Ein Offizier darf weder die „Nationalzeitung", noch die „Volksz.", selbst nicht einmal die „Kölnische" halten (Heiterkeit), ohne mißliebig zu werden. Ein Volksheer mit solchen Offizieren ist an sich ein Widerspruch; will man diesen consequent durchsetzen, so muß man ihre Zahl möglichst erhöhen, und das will die Reorganisation. Das Institut der Landwehr, namentlich der Landwehr-Offiziere, stand dem entgegen; da ließ man nun die Ehrengerichte arbeiten, sie arbeiteten gegen die politische Gesinnung und Haltung, maßregelten die Offiziere, wenn sie mißliebig gestimmt hatten. Mit solchen Dingen aber kann man in einem Volksheer nicht auf die Dauer bestehen. Es rührt mich tief, auf eine Aeußerung des Kriegsministers über Amerika zurückzukommen. Gesiegt hätte der Süden über den Norden, wenn ihm ein stehendes Heer entgegengetreten wäre, allein es kam ein Volksheer, eine Waffenmacht aus einem arbeitsamen Volke, dem Heere aus dem Lande entgegen, wo die Faullenzer wohnen, die auf demselben Boden, wie unsere Junkerpartei, stehen. Der Präsident rief 500,000 Mann, und 700,000 Mann kamen, und nach dem Kriege steigen die Papiere Amerika's; schwerlich wäre das in Oesterreich oder Rußland nach einem solchen Kriege geschehen, und warum geschah es hier? Weil man weiß, daß die ganze mächtige Armee nach dem Kriege dem Lande und seiner Productionskraft wieder gehört.

Glauben Sie doch nur nicht (zur Rechten), daß man mit starrem Festhalten an den jetzigen Prinzipien die Sache durchsetzt. Wer weiß, ob der Prozeß, der sich jetzt in Amerika vollziebt, nicht schon einen Widerhall hier im Osten findet! Wir wollen der Umwälzung entgegenarbeiten durch Festhaltung dessen, was wir haben. Ich citire dem Ausspruch des Kriegsministers gegenüber, man könne nicht mehr zu dem früheren System zurückkehren, eine Stelle aus einem Aufsatz des Abg. **Beitzke** aus dem Jahre 1862 und dieser Mann ist doch auch eine militärische Autorität. Sie lächeln (zur Rechten), bei diesem Namea gerade, als wie Sie über den eines **Grant** lächeln. (Redner verliest die betreffende Stelle.) — Was der Hr. Kriegsminister über das eiserne Band der Parteien sagte, läßt sich wirklich nicht halten. Die Erfahrungen der letzten Wochen hätten hinreichen können, das Gegentheil zu beweisen. Ich selbst habe wiederholentlich mit den Anschauungen der Partei in Widerspruch gestanden und gegen die Majorität gestimmt. Hätte ich das Programm oder die Geschäftsordnung der Fortschrtitspartei in Händen, so würde ich den Hrn. Kriegsminister überzeugen können, daß wir an keine derartige Disciplin gebunden sind, und ich glaube auch, daß es eine ganz gute und vernünftige Einrichtung ist, daß wir uns nicht irgend Jemandem aufdrängen sollen. Ich selbst bin 1848 Parteiführer genannt worden, der Minister des Innern hat einen unserer Collegen, den er nicht zum Stadtrath machen wollte, einen Parteiführer genannt. (Heiterkeit.) Es ist mir wunderlich und odiös, erwachsene Menschen führen zu wollen, und ich kann nicht annehmen, daß ein Volksvertreter sich führen lasse. Es versteht sich, daß in Parteien gewisse große Grundsätze herrschen und maßgebend sein müssen, sie allein sind der wahre und gesunde Parteizwang, der zum Ziele führt (sehr richtig), über die Mittel sind Differenzen möglich.

Und demnach frage ich den Abg. v. **Blanckenburg**, der solche Differenzen unter uns aufmutzt (Heiterkeit), so frage ich: sind wir denn nicht in vielen Dingen ganz einig gegen Sie? Fragen Sie, ob wir nicht die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, ob wir nicht den aristokratischen Geist der Offiziercorps brechen wollen? Fragen Sie, ob wir nicht die Selbstständigkeit der Gemeinde herstellen, den Kreis auf eine gehobene Grundlage basiren wollen, ob wir die Justiz reinigen wollen von den traurigen Auswüchsen der Competenz-Gerichtshöfe, der Disciplinargesetzgebung, von den traurigen Ausflüssen ausgesuchter Criminalhöfe für politische Vergehen (Zustimmung links). Hierbei möchte ich gegenüber den meinem Freunde Kirchmann gemachten Vorwürfen bemerken, es ist nicht nöthig, an der Justiz zu verzweifeln, so wenig wie an der Landwehr, was für eine wunderliche Gestalt Sie auch aus ihr gemacht haben. In der Schilderung der Zustände unter Tiberius kommt Tacitus zuletzt dahin zu sagen, daß im Ganzen Alles ganz gut gewesen sei, es wäre auch in den kleineren Gerichten die Amtsgewalt richtig gebraucht worden; legesque, sagt er, nisi majestatis quaestio, exercentur bono in usu. (Hört! Hört!) Sehen Sie, das ist unser Fall. Leges sind bono in usu in Fragen über Mein und Dein; aber wenn die majestatis quaestio aufgeworfen wird, wenn es sich fragt: sollst du der Gewalt entgegentreten, wie sie die römischen Kaiser ausübten, die alles auf die brutalste Manier für ein crimen laesae majestatis zu erklären suchten, — da ist es nicht unser Richterstand, sondern ausgesuchte Deputationen sind es, die diese Dinge abmachen und dazu bestellt sind, sie abzumachen. (Lebhafter Beifall.) Darum braucht eine Nation, ein Richterstand noch nicht versunken zu sein, weil es einem ganz falschen, auf der Basis römischen Imperatorenthums stehenden Regiment gelingt, so etwas auszuführen. (Beifall.)

Institutionen können in ihrer Anwendung jeden Augenblick verändert werden, das Volk trägt es auch, so lange es tragen kann. Aber aller Fluch, alles Wehe, alle verlorenen Früchte, alle verlorenen Generationen auf das Haupt derjenigen, die solche Maßregeln trafen und unterstützten! (Lebhafter Beifall.) Ich habe zuletzt von Landwehroffizieren gesprochen, stehen aber die Beamten besser? Wir sehen, daß man sich immer mehr von der Beamten-Laufbahn zurückzieht, ob auch die Lage der Beamten verbessert worden ist. Der Wohlstand hat zugenommen, aber wäre nur die Ehre und Unabhängigkeit unter den Beamten noch so zu finden, wie er im altpreußischen Beamtenstande zu finden war. Große Kosten für Gymnasium und Universität aufwenden und für eine Reihe von Jahren, wo auf den verschiedenen Stationen Aufenhalt ist, blos um Lakaien besonderer Art zu erziehen. (Sehr gut.) — Nein, „das liegt nicht drin", sagen die Leute. Die Folgen davon wird die Generation nicht lange ertragen. Wir sind nicht in dem Fall wie England und Amerika, wo sich das Recht aus dem Volke selbst herausgebildet hat, wir dürfen den Hang zu wissenschaftlichen Studien nicht verleiden. Aber warum ist das Alles und in so schroffer Weise geschehen, warum ist die Feudal-Partei in die Regierung gerufen worden? Alles nur der Reorganisation wegen, die der Abg. Jacoby mit Recht das schützende Dach der Reaction genannt hat. Wir, die wir die Vereidigung der Offiziere auf die Verfassung wollen, was ein Königswort im März 1848 versprochen und durch gefällige Kammern wieder beseitigt worden ist, wir wären wunderliche Leute, wenn wir für die Vermehrung der Armee um 32 Regimenter stimmen wollten. (Heiterkeit.)

Wir konnten es 1862 nicht und können es jetzt nicht. Mag man das Haus auflösen, der Minister des Innern kann und wird keine Majorität bekommen. Die Regierung steht mit der Reorganisation außerhalb der Forderungen der Zeit, und in der That schützt uns alles vor dem Verdacht, daß wir Utopien anstreben. (Redner verliest eine Stelle aus einer Schrift von Gervinus zum Beweise dafür, daß das demokratische Element in der preußischen Heeresverfassung latent geblieben ist.) Gegen die Zerstörung dieses Elementes sind unsere Bestrebungen gerichtet. Mag man über das Heilmittel verschieden denken. Alle wollen wir das große Ganze im Auge behalten, Alle wollen wir nichts Schlechteres als wir haben, und wenn wir darüber in den Verfassungsstreit gerathen sind, und wenn darüber auch das Budgetrecht gestrichen werden sollte, und wenn wir auch da einfach nur das Recht des Volkes wahren wollen, so kann das vielleicht für den Augenblick unfruchtbar sein. Aber, meine Herren, es giebt ein altes Wort: „Gott ist geduldig; denn er ist ewig." Nun, m. H., das Volk kann auch geduldig sein; denn unser Volk, wenn es auch nicht gerade ewig ist, so weiß es doch: ihm gehört die Zukunft! (Lebhafter Beifall).

Reg.-Commissar Major v. **Hartmann**: Ich kann eine Bemerkung der eben gehörten Rede nicht mit Stillschweigen übergehen, da ich sie einmal habe anhören müssen. Der Herr Vorredner hat gesagt, daß der Offizierstand ein zum Theil bedauernswerther Stand sei. M. H.! Innerhalb des Offizierstandes wird dieses Bedauern nach seinem wahren Werth gewürdigt werden, und ich kann versichern, daß er eine andere Auffassung von seinem Beruf hat und sich keineswegs selbst bedauert, im Gegentheil stolz darauf ist, die Waffen zu tragen für König und Vaterland. (Beifall rechts.)

Ein vierter Antrag auf Schluß der allgemeinen Debatte wird endlich angenommen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. v. Forckenbeck und Michaelis um 2¼ Uhr die Sitzung bis morgen vertagt, da der Ref. Gneist mehrere Stunden zu sprechen hat.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. (T.-O.: Fortsetzung der heutigen Debatte und Berichte über den Staatshaushalt.)

O. C. [**In der Sitzung der Marine-Commission**] vom 2. d. M. präsidirte der Abg. Löwe, da Herr v. Carlowitz verreist war. Die Regierung war durch den Contre-Admiral Jachmann und Geh. Rath Jacobs vertreten. Die Abgg. **Kerst** und **Stavenhagen** brachten zu dem Antrage Virchow's Amendements ein, die wir am Schlusse mittheilen. Berichterstatter Abg. **Harkort** referirte über den technischen Theil der Vorlagen. Mit den bereits verwendeten Mitteln hätte mehr geleistet werden müssen, das Ganze entspreche berechtigten Anforderungen nicht. Die preußische Seebevölkerung mit der schleswig-holsteinischen reiche nicht aus, die übrigen deutschen Küstenstaaten müßten ebenfalls hineingezogen werden. Den kieler Hafen müsse man erwerben, den an der Jahde-Mündung rascher, als bisher geschehe, vollenden. Die Frage wegen der Panzerschiffe sei, so lange der Kampf zwischen Schiffbaukunst und Artillerie fortdauere, schwer zu entscheiden; das Beste für Preußen sei zunächst, schnellsegelnde und gut bewaffnete Schiffe, wie die Alabama, zu beschaffen. — Die Regierungs-Vertreter behielten sich die Antwort auf diese Aeußerungen bis zur nächsten Sitzung vor.

Abg. **Schmidt** (Randow): Panzerschiffe müsse man haben, weil die übrigen Staaten sie hätten. Die Zahl der Corvetten sei mit Rücksicht auf die zahlreichen Stationen, welche die Regierung in Aussicht nehme, zu gering; ob sie die erforderliche Schnelligkeit hätten, wisse man noch nicht. Kiel werde man erhalten, die Stimmung in den Herzogthümern sei nicht ungünstig. — Abg. **Rassow**: Der gegenwärtige Organisationsplan sei besser als der von 1862; man müsse mit dem Bau der Schiffe rasch vorgehen. — Abg. v. **Bunsen**: Mit dem Wachsthum der Fischerei werde auch die Zahl der brauchbaren Mannschaften sich vermehren. Redner verlangt eine maritime Politik Preußens. — Abg. **Duncker** legt das Hauptgewicht zunächst auf die Corvetten. In den Aeußerungen der Reg.-Commissare wird zugestanden, daß die außer Dienst gestellte Ruderbootflotille ganz unbrauchbar sei, während die Dampfkanonenboote allerdings in geeigneten Fällen Dienste zu leisten vermöchten. — Nächste Sitzung: Freitag, 5. Mai Abends 7 Uhr.

Das Amendement des Abg. **Kerst** zum Antrage des Abg. **Virchow** (ad II. Nr. 1) lautet: „Ich beantrage, den Rest des Satzes sub Nr. 1 hinter den Worten „Königliche Staatsregierung" wie folgt zu ändern: (sobald die königliche Staatsregierung) mit der Landesvertretung einen vollständigen, nach Stadien seiner Ausführung abgetheilten, Gründungs- und Organisationsplan für die Kriegsmarine mit gesetzlicher Wirkung vereinbart, genaue Voranschläge über die Kosten der Befestigungen an der Jahde und zugleich einen annehmbaren Plan über die Vertheilung der Ausgaben für die Marine und die genannten Befestigungen auf die einzelnen Jahre dem Landtage vorgelegt, und die Aufnahme dieser Positionen in das Extraordinarium resp. die Etats für die Marine und den Krieg beantragt haben wird."

Das Amendement des Abg. **Stavenhagen** zum Antrage des Abg. **Virchow** (statt II. 3) lautet: „Das Haus erkennt die Erwerbung des kieler Hafens durch Preußen, sowie die Betheiligung der Elbherzogthümer an den Kosten und der Bemannung der preußischen Flotte, als berechtigte Forderungen der preußischen Politik an, und erklärt seine Bereitwilligkeit, die zur Befestigung und Einrichtung dieses Hafens erforderlichen Mittel, wie sie successive zur Verwendung kommen sollen, auf Grund des vorzulegenden Verwendungsplans durch jährliche Raten im Extraordinarium des Etats, und zwar die erste Rate auch schon für 1865 zu bewilligen, damit nach formeller Regulirung des Besitzrechts ohne Zeitverlust mit dem Bau begonnen werden kann.

Berlin, 4. Mai. [**Amtliches.**] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justizrath und General-Landschafts-Syndicus v. **Chelmicki** zu Posen den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Stabs- und Bataillons-Arzt **Bege** beim Füs.-Bataillon des 2. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 23 und dem Postmeister **Hain** zu Neu-Ruppin den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Friedrich **Knopmuß** zu Marienwerder, dem Ober-Post-Secretär **Heller** zu Danzig und dem Wundarzt und Geburtshelfer Friedrich Wilhelm August **Keßler** zu Neisse den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Geheimen Regierungs-, Consistorial- und Schulrath **Striez** zu Potsdam den Adler der Comthure des königl. Hausordens von Hohenzollern, sowie den Schullehrern und Küstern **Hellmund** zu Holleben im Kreise Merseburg und **Bürger** zu Siedenbrünsow im Kreise Demmin und dem Schullehrer **Zierott** zu Groß-Zappeln im Kreise Schwetz das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreisgerichts-Secretär **Blanquart** in Schönlanke den Charakter als Canzlei-Rath zu verleihen; und den Kaufmann P. F. **Michelsen** in Rönne auf Bornholm zum Consul daselbst zu ernennen.

Der Baumeister Wilhelm August Arnold **Buchholz** ist zum königlichen Eisenbahnbaumeister ernannt und als solcher bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

Der Baumeister Oskar **Pichier** ist zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

Dem Herrn Rudolph **Wilhelmy** in Berlin ist unter dem 30. April d. J. ein Patent auf eine kontinuirlich wirkende Rotationspumpe auf fünf Jahre ertheilt worden.

Dem Rittergutsbesitzer **Harder** zu Ransen ist unter dem 2. Mai 1865 ein Patent auf eine Mähmaschine auf 5 Jahre ertheilt worden.

Berlin, 4. Mai. [**Se. Maj. der König**] nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Meldungen einiger beförderter, versetzter und beurlaubter Militärs, sowie den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen, und ertheilten Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein eine Audienz. Um 5 Uhr dinirten Se. Majestät bei Sr. k. H. dem Prinzen Carl.

[**Ihre Majestät die Königin**] ist mit den kaiserlich russischen Majestäten auf ihrer Durchreise nach Darmstadt zusammengetroffen, um ihnen allerhöchstihre Theilnahme an dem schweren Familienverluste auszudrücken.

Potsdam, 3. Mai. [**Se. k. Hoheit der Kronprinz**] nahm gestern, als am Tage der Schlacht bei Groß-Görschen, Theil an der Offizierstafel des 1. Garde-Regiments zu Fuß und verweilte längere Zeit im Kreise des Offizier-Corps.

Heute Morgen begab Sich Höchstderselbe mit dem Zehn-Uhrzuge nach Berlin, nahm die Meldungen des Majors v. Gontard vom 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr 53 und des Hauptmanns Mansard vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 entgegen und begab sich zum Minister-Conseil bei Sr. Majestät dem **Könige**.

(St.-Anz.)

Gewinne der 4. Klasse 131. Lotterie. (Ziehung vom 4. Mai.)

A. Aus dem Staats-Anzeiger.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu **2000 Thlr.** auf Nr. 39. 4530. 61,416. 75,218. 78,114 und 81,323.

46 Gewinne zu **1000 Thlr.** auf Nr. 1838. 2191. 6114. 6168. 6527. 13,517. 14,716. 16,001. 16,325. 18,352. 22,417. 27,707. 28,620. 30,338. 30,957. 34,618. 37,448. 40,776. 41,699. 42,080. 44,729. 50,465. 50,558. 52,091. 53,346. 53,614. 55,104. 56,563. 61,010. 61,762. 74,156. 74,926. 78,742. 79,009. 79,157. 79,727. 81,845. 82,715. 84,862. 85,731. 85,922. 87,690, 89,477. 91,122. 9[illegible],954 und 93,803.

58 Gewinne zu **500 Thlr.** auf Nr. 1196 4323. 4513. 5638. 5662. 7632. 7787. 8783. 9058. 9300. 10,120. 10,123. 10,413. 14,713. 15,688. 18,111. 21,812. 23,439. 26,097. 29,273. 29,738 32,020. 32,253. 35,196. 37,993. 38,445. 40,762. 43,873. 47,726. 51,437. 51,934. 53,681. 54,259. 54,884. 55,509. 57,004. 58,130. 59,004. 60,331. 61,743. 62,473. 62,679. 68,183. 71,531 71,915. 75,159. 77,022. 80,065. 82,270. 82,357. 85,181. 85,973. 86,579. 86,602. 86,957. 87,757. 90,993 und 93,912.

62 Gewinne zu **200 Thlr.** auf Nr. 1615. 1910. 2965. 5018. 5504. 6194. 7871. 9527. 9579. 10,660. 11,490. 12,584. 15,258. 15,569. 15,598. 15,603. 15,731. 17,982. 19,252. 22,607. 23,586. 23,693. 24,350. 25,005. 26,187. 28,818. 29,181. 29,323. 30,155. 31,654. 32,888. 33,521. 34,625. 34,652. 34,793. 34,945. 35,856. 42,118. 42,987. 46,376. 50,762. 52,682. 53,113. 54,460. 56,201. 56,519. 58,589. 59,470. 62,500. 65,219. 69,767. 71,709. 74,255. 74,824. 75,543. 76,872. 81,860. 82,063. 87,087. 87,724. 91,733 und 93,713.

B. **Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigeblatt,**
nur die Gewinne zu 70 und 100 Thlrn.

(Die Gewinne zu 100 Thlrn. sind der Nr. in Parenthese beigefügt.)

6 (100). 36. 42. 161. 76. 269. 307. 14. 49. 416. 61. 62. 552. 72. 79 (100). 609. 782. 886. 942. 52. 1034. 35. 38. 42 (100). 88. 121. 67. 72. 95. 365. 87 (100). 96. 479 (100). 593. 607. 31. 758. 66. 92. 889. 962. 2002. 6. 11. 38. 53. 142. 239. 53. 304. 61. 70. 71. 85. 454. 63. 77 (100). 79. 544. 51. 75. 614. 38 76. 740. 65. 93. 895. 921. 33 (100). 57. 82. 3043. 57 79 (100). 86. 217. 473. 80. 87 (100). 595. 604. 15 (100). 39. 79. 742. 54. 854. 88. 94. 914. 59 75. 4037. 67. 94. 141. 43. 51. 60 (100). 88. 94. 231. 52. 428 95. 500. 74. 90. 610. 63. 79. 732. 57. 805. 27. 90. 95. 937. 5004. 47. 63. 81. 90. 92. 121. 57. 60. 91. 211. 22. 40. 410. 12. 508. 74. 617. 28. 61. 74. 764. 76. 84. 98 (100). 809. 83 91. 996. 6010 (100) 16. 56. 85. 103 (100). 49. 92. 223. 316. 404. 20. 63. 565. 84. 663. 76. 764. 865. 91. 926. 7055. 105. 36. 88. 406. 562. 97. 662. 913. 56. 62 (100). 8120 (100). 21. 98. 218. 76. 305. 37. 46. 91. 413. 34. 53. 65. 509. 70. 629. 75. 733. 90. 94. 831. 914. 26. 36. 64. 86. 9069. 149. 94 (100). 261. 86. 437. 96. 544. 69. 616. 742. 809. 45. 87. 942. 52. 62. 65. 66.

10,119. 63. 328. 36. 66. 416. 48. 59 (100). 87. 555. 603. 705. 56. 87. 825. 29. 64. 90. 932. 61. 11,041. 44 (100). 166. 86. 238 (100). 438. 70. 84. 573. 662. 743. 87. 833. 944. 59. 12,033 (100). 63. 114. 46. 56. 86. 233. 388. 420 (100). 562. 80. 91. 601. 51. 70. 728 (100). 56. 65. 92. 822. 63. 910. 82. 94. 95. 13,026. 93. 104 (100). 61. 73. 80. 252. 99. 302. 30. 86 (100). 525. 600. 7. 62. 757. 60. 76. 824. 56. 60. 71. 86. 88. 983 (100). 14,000. 89. 164. 75. 87. 202. 22. 342. 408. 508. 46 (100). 62 (100). 74. 670 (100). 832. 67. 984. 15,001. 17. 74. 80. 106. 12. 56. 64. 210. 28 (100). 40. 358. 91. 443. 621. 727. 54. 812. 13. 82. 911. 69. 89. 16,029 (100). 34. 74. 100. 27. 212. 14. 319. 65. 431. 41. 501. 2. 18. 40 (100). 42. 612. 36. 39. 90. 725. 65. 80. 98. 844. 68. 925. 75. 17,026. 89. 105 (100). 48. 55. 56. 99. 315. 26. 54. 454. 670. 709 (100). 31. 52. 69. 76. 850. 99. 947 (100). 59. 87. 18,020. 53. 59. 78. 80. 190. 98. 216 (100). 31. 63. 340. 407. 19. 508. 602. 33. 52. 63. 69. 724. 857. 903. 9. 28. 34 (100). 48. 63 (100). 19,018. 85. 108. 13. 24. 59. 79. 237. 351. 98. 449. 77. 596. 612. 75. 732. 45. 881. 86. 913. 21. 23. 30. 47. 57. 63.

20,026. 146. 48. 77. 209. 27. 73. 322 (100). 67. 403. 19. 519. 28. 56. 639. 745. 67. 75. 868. 935. 73. 78. 99. 21,025. 162. 65. 365. 86. 428. 87. 89. 521. 86 (100). 726 (100). 923. 28. 75. 22,035. 128. 30. 55 80. 220. 50. 78. 344. 423 (100). 39. 57. 510. 55. 83. 89. 641. 83. 720. 32. 833. 40. 66. 23,020. 120 (100). 92. 264. 320. 68. 404. 19. 41. 86. 560. 71. 601. 83. 755. 801. 3 (100). 27. 918. 27. 60 (100). 70. 24,020. 27. 200. 323 (100). 49. 64. 412 (100). 37. 530. 53. 92. 617. 22. 39. 52. 54. 761. 980. 25,025. 45. 111. 90. 216. 24. 326. 28. 69. 400. 23 (100). 78. 94. 522. 68. 73 (100). 623 731. 34. 26,016. 111. 50. 246. 377 (100). 406. 52. 594. 855. 97. 917. 20. 27,120. 30. 217. 91. 307. 42. 64. 415. 503. 618. 67. 76. 713. 54. 72. 836. 62. 903 (100). 72. 28,016 (100). 102. 99 (100). 323. 40. 451 (100). 507. 677 (100). 817. 20. 34. 29,052. 179. 214. 408. 61. 65 (100). 98. 592 (100). 611. 37. 55. 823. 25. 906.

30,004. 30. 43. 216. 364. 489. 533. 55. 639. 51. 826. 57. 910. 45. 79. 31,199. 275. 81. 84. 342. 403. 67. 506. 48 (100). 603. 701. 28. 50. 93. 918. 32,034. 98. 114. 55. 70. 270. 89 (100). 372 (100). 82. 427. 544. 50. 72. 94. 628. 77. 712. 74. 87 (100). 800 (100). 14. 88. 918. 33,009. 15. 18. 53. 104 (100). 80. 362. 64. 471. 77. 86. 96. 553 (100). 70. 98. 99. 618. 73. 79. 726. 29. 68. 951. 57. 62. 34,308. 73. 485. 557. 61. 734. 64. 805 (100). 966. 35,046. 54. 109. 29. 79. 252. 97. 362. 405. 53. 617. 58. 65. 73 (100). 787. 853. 67. 77. 937 (100). 36,091. 146. 75. 203. 11. 97. 342 (100). 98. 625. 69. 84. 728 (100). 56. 37,169. 313. 45. 47. 76. 86. 422. 503. 605. 73. 715. 47. 841. 62. 999. 38,029. 30 (100). 101. 36. 417. 31. 88. 549. 70. 654. 66. 69. 841. 88. 97. 955. 39,078. 86. 114. 48. 274 (100). 339. 60. 410. 47. 502. 35. 708. 42. 64. 72. 86. 96. 804. 26. 953.

40,034. 58. 217. 34 (100). 69. 357. 434. 519. 40. 79 (100). 87. 600. 66. 743. 52. 84. 821. 23. 68. 72. 937. 66. 69. 41,173. 85. 95. 392. 497. 754. 856. 970. 42,108. 12. 98. 235. 37. 73. 94. 303. 4. 45. 70. 416. 96. 611. 22. 27. 62. 66. 77. 702. 91. 854. 91. 939. 50. 53. 59. 82. 91. 92. 43,049. 197. 312. 15. 45. 66 (100). 96. 429. 99. 674. 760 (100). 82. 91. 824. 31. 42. 84. 93. 999. 44,042. 86. 143. 209. 63. 90. 347. 481. 506. 26. 28. 91. 683. 94. 795. 96. 98. 879. 80. 940 (100). 41. 45,016. 20. 30. 50 (100). 160. 73. 284. 307. 470. 514. 26. 30. 43. 80. 622. 30. 50 (100). 79. 833 (100). 53. 993. 46,023. 27. 36. 40. 50. 76. 306. 16. 94. 426. 52. 556. 507. 48. 707. 79. 823. 901. 47,043. 144. 73. 305. 94. 431. 56. 95. 611. 740 (100). 46. 52. 885. 87 (100). 48,022. 83. 202. 69 (100). 349. 406. 25. 42. 83. 553. 76. 92 735. 37. 61 (100). 72. 80. 802. 59. 94. 918. 65. 49,002. 66 (100). 70 (100). 118. 48. 219. 344 (100). 422. 77. 84. 518. 82. 85. 628. 89. 707. 21. 31 (100). 39. 95. 854 (100). 923. 84.

50,069. 118. 25 (100). 29. 49. 58. 99. 282. 39. 67 (100). 325. 71 (100). 461. 542. 619. 36. 66. 731. 45 (100). 827 (100). 66. 72. 932. 37. 76. 97. 51,006. 40. 43. 208. 53. 399. 467. 71. 559. 86. 93. 604. 12. 82. 90. 735. 92. 95. 850. 74. 922. 69. 52,115. 95. 212. 372. 403. 13. 501 (100). 37. 712 (100). 32. 45. 51. 68. 824. 42. 964. 77. 53,032. 40. 101. 269 (100). 86. 392. 598. 705. 58. 816. 42. 58. 904. 56. 76. 54,005. 16. 29. 37. 192. 219. 42. 91. 339. 61. 78. 489. 705. 810. 915. 55,090. 147. 208. 19. 26. 316. 29. 424. 29. 60. 507. 666. 89. 734. 805. 56,114. 94. 222. 30 (100). 435. 94 (100). 510. 17. 631. 32. 75. 76. 716. 831. 84. 939. 33. 98. 57,073. 125. 67. 201. 21. 312 (100). 26. 29. 38. 60 (100). 401. 589. 661. 65 (100). 726. 47. 50. 55. 913. 23. 96. 58,005. 67. 141. 56. 207. 20. 26. 30. 88. 595. 621. 737. 813. 922. 24. 36 (100). 48. 58. 59,164. 276. 81. 398. 409. 28. 90. 92. 500. 7. 10. 616. 66. 71. 717. 38. 75. 91. 953. 69. 74. 84.

60,050. 170. 74. 203. 51. 317. 420. 60. 71. 74. 77. 93. 523. 26 (100). 32. 612. 66. 99. 737 (100). 43 67. 903. 25. 38. 61,147. 69 (100). 75 (100). 350. 451. 560. 620. 61. 767. 93. 874. 89. 982. 85. 99 (100). 62,032. 40. 51. 58. 65. 106. 228 (100). 331. 71. 74. 468. 72. 94. 601. 12. 35. 46. 728. 82 (100). 98. 809. 979. 63,002. 11 (100). 37. 60. 70. 80. 154. 85. 203. 54. 320 (100). 79. 427. 540 (100). 49. 726. 46. 74. 861. 66. 72. 906. 32. 72. 76. 64,050. 186. 224. 46. 97. 357. 96. 430. 69. 700. 22. 47. 853. 92. 65,005. 106. 15. 53. 88. 89. 254. 85. 313. 64 (100). 458. 99. 529. 623. 52. 722. 33. 48. 815. 74. 80. 66,034. 137. 73. 222. 85. 317. 68. 78. 81 (100). 87. 419. 537. 61. 604. 13. 33. 34 (100). 55. 703. 20. 39. 91. 852 (100). 974. 79. 67,020. 28. 110. 57. 86. 240. 43. 311. 87. 426 (100). 39. 526. 35. 675. 81. 98. 761. 803. 24. 930. 68,008. 82. 114. 23 (100). 203. 371 (100). 89. 403. 14. 73. 78. 508. 64. 609. 13. 718. 67. 885. 912. 43. 69,064. 197. 239. 46. 75. 389. 411. 67. 516. 69. 715. 20. 817. 56. 77. 986.

70,259 (100). 347. 547. 622. 76. 773. 816. 913. 18. 40. 84. 71,014. 28. 42. 159. 65. 71. 80 (100). 275. 384. 87. 88. 414. 575. 679. 92. 781. 82. 843. 60. 941. 72,061. 71. 151 (100). 211. 58. 79. 322. 51. 63. 400. 13. 37. 80. 532. 41. 697. 762. 80. 983. 87. 73,044. 124. 46 237. 445. 599. 703. 6. 51. 64. 828 (100). 96. 908. 89. 74,000. 87. 167. 280. 84. 454. 75. 84. 549. 604. 84. 740. 99. 903. 4. 75,012. 21. 53. 68. 102. 29. 98. 247. 327. 63. 489. 519. 20. 31. 42. 98. 628 (100). 69 (100). 91. 744. 818. 64. 909. 45. 79. 76,064. 163 (100). 89. 207. 33. 36. 37. 321. 30. 419. 58. 64. 501. 24. 65. 96 (100). 624. 25. 88. 724. 849. 904. 72. 77,003. 7. 26. 121. 407. 21. 84. 97. 508 (100). 44. 610 (100). 725. 51. 77. 90. 817 (100). 937. 94. 78,092. 122. 54. 234. 52. 81. 330. 482. 543. 648. 730. 810. 79,146. 88. 252. 76. 303. 9. 41. 93. 429. 529. 726. 63. 69. 88. 834. 948. 50. 68. 76. 94.

80,149. 76. 77. 217. 38. 81. 370 (100). 88. 441. 72. 75. 81. 83. 547. 55. 602. 18. 95. 708. 817 (100). 24. 950. 73. 81,118. 31. 36. 316. 410. 66. 594. 606. 53. 61. 77. 710 (100). 19. 24. 50. 879. 977. 86. 82,053. 127. 43. 246. 81. 315. 77. 529. 85. 91. 654. 724 (100). 59. 947 (100). 65. 83,057. 103. 54 (100). 409 (100). 56. 71. 79. 504. 8. 26. 659. 705. 839. 924. 84,016. 51. 153. 210. 477. 513. 39 (100). 602. 19. 724. 875. 964. 85,075. 182. 206. 7. 25. 95. 320. 21. 26. 409. 60 (100). 79. 529. 31. 36. 685. 725. 36. 869. 75. 77. 86,068. 96. 110. 48. 62. 236. 345. 511. 39. 40 (100). 638. 893. 98. 910. 39. 87,082. 215. 328. 31. 88. 445. 615. 45 (100). 52. 68. 748. 81. 85. 831. 48. 984. 88,080. 132. 90. 250. 509. 480. 91. 98. 508. 51. 62. 728. 72. 868 (100). 81 (100). 83. 902. 99. 89,007. 15. 86. 169. 75. 85. 94. 310. 11. 74. 527. 87. 700. 12. 74. 946. 86 (100).

90,030. 34. 61. 66. 110. 28. 86. 95. 339. 68. 428. 68. 544 46. 626. 75. 706 (100). 56. 983. 91,060. 123. 253. 333. 47. 53. 504. 94. 601 (100). 743. 951. 63. 97. 92,025. 51. 89. 93. 274. 305. 10. 23. 75. 80 (100). 89 (100). 405. 81. 509. 17. 31. 798. 810. 80. 927. 43. 93,116. 53. 73. 86 (100). 90. 225. 54. 55. 318. 97. 596. 632. 49. 716. 46. 54. 874 (100). 77. 900. 2. 94,071. 157. 207. 12. 56. 300. 4. 23. 85. 405. 81. 95 (100). 96. 99. 564. 87. 92. 827. 90. 900.

Posen, 4. Mai. [Guttry.] Die durch deutsche und polnische Blätter verbreitete Nachricht, daß Guttry im Duell gefallen, resp. schwer verwundet sei, wird von dessen Gattin jetzt im „Dziennik pozn." dahin berichtigt, daß er nicht gefallen sei, sondern sie auf telegraphische Anfrage von ihm am 30. v. M. Antwort erhalten habe.

Deutschland.

Darmstadt, 2. Mai. [JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland] mit dem nunmehrigen Großfürsten-Thronfolger Alexander, den Großfürsten Wladimir, Alexis, Sergius und Paul und der Großfürstin Marie sind gestern Abend mit Extrazug an der Station Bickenbach angekommen, wo sie von den großherzoglichen Herrschaften empfangen wurden und sich sofort nach Jugenheim begaben. (D. Z.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 4. Mai, Abends. Die Königin beantwortete das Gesuch, betr. die Beileidsadresse des Parlaments, dahin: Ich theile vollkommen Ihre Mir ausgesprochenen Gefühle betreffs der Ermordung des Präsidenten. Ich beorderte Meinen Gesandten in Washington, der amerikanischen Regierung Ihre gemeinsam mit Mir und Meinem edlen Volke betreffs dieses bedauernswerthen Ereignisses gehegten Gefühle mitzutheilen. (Wolff's T. B.)

Kassel, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde das Rekrutirungsgesetz berathen. Der Ausschuß beantragte, die von der Regierung geforderte vierjährige Präsenzzeit mit Rücksicht auf die anderweitigen bedeutenden Vortheile des Gesetzentwurfs zu genehmigen. Die Ständeversammlung bewilligte jedoch nur eine dreijährige Präsenzzeit. Hierauf erklärte der Kriegsminister, daß die Regierung den ganzen Gesetzentwurf zurückziehe.

Paris, 4. Mai. Nach dem heutigen „Abendmoniteur" ist der Kaiser gestern um 1½ Uhr Mittags unter enthusiastischem Empfang zu Algier gelandet.

Paris, 4. Mai. Die gestern Abends erschienene Nummer der officiösen „Patrie" enthält einen sehr heftigen Artikel gegen den jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Johnson, dem man Interventions-Absichten in Bezug auf Mexico zuschreibt. — Es ist in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Napoleon auf seiner Rückkehr aus Algier in Civita-Vecchia eine Zusammenkunft mit dem Papst haben werde. (B. B.-Z.)

T. **Breslau,** 3. Mai. [Landwirthschaftlicher Central-Verein.] Für heut Nachmittag waren die Mitglieder des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen worden. Der Zwinger-Saal, in dem die Versammlung abgehalten wurde, war ziemlich gefüllt von den erschienenen Mitgliedern. Hr. Graf Burghauß eröffnete als Präsident des Vereins die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, unter denen sich auch der Commissarius des Ackerbauministers, Hr. Geh.-R. v. Salviati, befand. Dieser sprach im Namen des Hrn. Ministers dessen schmerzliches Bedauern darüber aus, daß er verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen. Der Hr. Präsident proklamirte nunmehr die Tagesordnung, auf welcher die Revision der Vereins-Statuten stand, und ertheilte dann an Hrn. Geh.-R. v. Görtz das Wort, welcher die wesentlichsten Abänderungsvorschläge der Commission motivirte. Diese Vorschläge betreffen 1) den General-Sekretär, 2) die General-Versammlung, 3) die Beisitzer und 4) die Beiträge. — In Bezug auf hierzu gemachte Abänderungs-Vorschläge bemerkte der Redner, daß durch sie der Organismus des Central-Vereins von der Generalversammlung befreit, also vereinfacht, und durch Einordnung des Generalsekretärs vervollständigt,

der Geschäfts- und der Rechts-Kreis eines jeden der Vereins-Organe bestimmter begrenzt,

dem Vorstande eine freiere und doch verantwortliche Bewegung gewährt, manche Lücke des alten Statutes ausgefüllt und

hoffentlich eine lebendigere Theilnahme einzelner Vereine an der gemeinsamen Geistesarbeit herbeigeführt werden.

Nachdem dies eingehend dargelegt worden, schreitet die Versammlung zur Berathung der Revisions-Vorschläge selbst. Nach denselben sollen

§ 1, von dem Namen des Vereins handelnd, und

§ 2, den Zweck derselben angebend, in der seitherigen Form beibehalten werden. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

Als § 3 soll treten: „die Organe des Centralvereins sind:

A. der Vorstand resp. das Vorstands-Collegium, und

B. das Central-Collegium."

Die Versammlung stimmt ohne Debatte bei.

§ 4 soll lauten: „Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten und dem Generalsecretär, als vortragendem Rathe des Präsidenten.

Ihnen treten in gewissen Fällen drei Beisitzer zur Seite (§ 5).

Wenn der Präsident an der Ausübung seiner Functionen verhindert ist, so übernimmt derjenige Beisitzer, welcher bei der Wahl hiezu bestimmt worden ist, die Stellvertretung desselben.

Dem Vorstande liegt die Leitung der Vereins-Angelegenheiten und der gesammte Betrieb der laufenden Geschäfte ob.

Insbesondere hat der Vorstand

a. von dem Gange der landwirthschaftlichen Entwickelung in der Provinz und von der Wirksamkeit der verbündeten Vereine Kenntniß zu nehmen.
   Zu diesem Zwecke sind die Vereine verpflichtet, die von ihnen erfoderten Anzeigen und Berichte zu erstatten.
   Dagegen wird ihnen auch von Ereignissen und Erscheinungen auf den landwirthschaftlichen Gebiete, welche ein allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sind, durch den Vorstand Kenntniß gegeben und nöthigenfalls nähere Mittheilung gemacht.
b. Der Vorstand hat die Mitglieder des Central-Collegiums zu den Sitzungen einzuberufen, die Berathungen des Collegiums vorzubereiten und die Beschlüsse desselben auszuführen.
c. Die Verwaltung der dauernden Anstalten des Vereins, insbesondere der Versuchs-Stationen und der Ackerbau-Schulen, sowie die Herausgabe der Vereinsschrift liegt dem Vorstande ob. — Von jeder Anstellung eines Beamten bei diesen Instituten ist dem Central-Collegium Anzeige zu machen.
d. Der Vorstand hat ferner eine fortlaufende Correspondenz mit den vorgeordneten Staatsbehörden zu führen und die verlangten Gutachten für den Herrn Minister, für das Landes-Oekonomie-Collegium, für die Bezirksregierungen abzugeben.
e. Alljährlich in der ersten Sitzung des Central-Collegiums hat der Vorstand einen Bericht über die Thätigkeit des Centralvereis und über die landwirthschaftlichen Zustände des Vereinsgebietes abzustatten.
f. Der Vorstand hat die Befugniß, wenn er in besonders wichtigen Angelegenheiten es für wünschenswerth erachtet, eine Generalversammlung aller Mitglieder der Specialvereine zu gemeinsamer Besprechung auszuschreiben und abzuhalten.
g. Nach außenhin, den Behörden und den Privat-Personen gegenüber, wird der Centralverein durch seinen Vorstand repräsentirt, und dieser ist hienach auch zur Abschließung von Verträgen Namens des Vereins, zur Erwerbung von Rechten für denselben und zur Uebernahme von Verbindlichkeiten zu Lasten desselben, jedem Dritten gegenüber legitimirt.
   Die schriftlichen Kundgebungen des Vorstandes werden von dem Präsidenten, bei Verhinderung desselben von dem stellvertretenden Beisitzer gezeichnet.

Hierzu beantragt Hr. Oberamtmann Knobelt, daß der Präsident selbst seinen Stellvertreter ernennen solle. Hr. Geh. Rath Elwanger hält dies für unausführbar. Auch der Präsident erklärt sich dagegen, weil durch eine derartige Einrichtung leicht Zwietracht gesäet werden könne.

Der Antrag des Hrn. Knobelt wird abgelehnt.

Zu c. beantragt Hr. Dr. Wildens Streichung des Schlußsatzes mit der Reservation, denselben bei § 8 an geeigneter Stelle einzufügen. Hr. Graf Pinto erklärt sich für einfache Streichung, Hr. Geh. Rath v. Görtz für die Commissions-Vorlage, da es dem Vorstande weit leichter möglich ist, die öfter sehr dringlichen Wahlen vorzunehmen, als dem Central-Collegium. — Herr Dr. Wildens empfiehlt, durch den Vorstand die Vorschläge für die Wahl gestellt, durch das Central-Collegium diese selbst vollzogen zu sehen.

Die Versammlung beschließt die Streichung des Schlußsatzes.

Zu d. und g. stellt Hr. v. Grönling die Anträge, zu sagen nach Anhörung resp. unter Zustimmung des Central-Collegiums; er zieht diese Anträge nach den Ausführungen des Vorsitzenden und des Hrn. Geh. Rath v. Görtz zurück, um den Geschäftsgang nicht unnöthig zu erschweren.

Es wird hierauf § 4 mit Weglassung des Schlußsatzes bei c. genehmigt.

§ 5. Die Mitwirkung der Beisitzer ist erforderlich:

a. bei Aufstellung der Etatsentwürfe für die Institute des Centralvereins und für die Centralkasse;
b. bei der Anstellung von Beamten für die Institute;
c. bei Feststellung des Jahresberichts;
d. bei Ausschreibung einer außerordentlichen Sitzung des Central-Collegiums oder einer Generalversammlung (§ 7);
e. wenn dem Central-Collegium Vorschläge, welche eine Aenderung des Statuts bezwecken, vorgelegt werden sollen.

In der durch den Zutritt der Beisitzer sich bildenden Versammlung, welche collegialisch verhandelt, führt der Präsident den Vorsitz, der Generalsecretär das Protokoll, jedes der fünf Mitglieder eine Stimme, der Präsident das Ausschlagsvotum.

Herr Dr. Wilkens beantragt in Verfolg des zum § 4 gefaßten Beschlusses Streichung des Satzes unter b), Herr Graf Pinto: dessen Beibehaltung, Hr. v. Grönling: Streichung. Der Präsident schlägt vor, die Beschlußfassung über diesen Satz auszusetzen. Hr. Graf Pückler beantragt: Streichung des Wortes „General-Versammlung" bei d). Herr von Görtz empfiehlt die Beibehaltung des Wortes. Herr Graf Pückler erklärt sich gegen die Bemängelung einzelner Theile der Vorlage. Ihm scheine es nur darauf anzukommen, entweder der Vorlage zuzustimmen, oder sie abzulehnen, nicht aber ein zusammengetragenes Werk ohne genügenden Halt hier aufzuführen. Hr. v. Grönling erklärt diese Annahme für gefährlich und die Versammlung labm legend; er wünscht, dem Central-Verein gerade durch diese neues Leben imputirt zu sehen. Hr. Oberamtmann Seifert führt aus, daß der Central-Verein nicht Alles allein machen könne, sondern daß die Special-Vereine ihm Leben zuführen müssen. Wenn der Central-Verein, der nun ins 23. Jahr besteht, aber todt gemacht werden solle, so könne dies am Besten durch Debatten geschehen, wie sie jetzt hier gepflogen würden. Herr v. Grönling verwahrt sich gegen derartige Behauptungen und zeigt, daß die Debatten nur zum Segen der Sache sein können. Es wird endlich beschlossen, den § 5 ganz anzunehmen. —

Ein von Oberamtmann Seifert eingebrachter Antrag auf Enbloc-Annahme der Revisions-Vorschläge wird abgelehnt. —

§ 6. Der Präsident wird von dem Central-Collegium auf die Dauer von drei Jahren erwählt.

Ebenso werden die drei Beisitzer, und zwar je einer aus dem breslauer, dem liegnitzer und dem oppelner Regierungs-Bezirke, und eben so werden aus den Beisitzern ein Stellvertreter des Präsidenten — jeder auf die Dauer von drei Jahren — erwählt.

Alle diese Aemter sind Ehrendienst.

Der Generalsecretär wird von demselben Collegium ebenfalls auf drei Jahre gewählt; es kann jedoch, wenn er bereits drei Jahre fungirt hat, die Anstellung desselben für einen längeren Zeitraum von dem Central-Collegium beschlossen und demnächst ausgeführt werden.

Der Generalsecretär bezieht eine feste Besoldung aus der Kasse des Centralvereins, und das Central-Collegium hat jedesmal vor der Wahl den Betrag dieser Besoldung festzustellen.

Herr v. Knobel beantragte Streichung der Worte: „und zwar zu einer — — Bezirke". Herr v. Grönling empfiehlt deren Beibehaltung. Herr Geh. Rath Elwanger erklärt sich auch gegen Abänderungen, wenn sie nicht dringend geboten erscheinen; event. Abänderungen des Statuts können ja nach weiteren Erfahrungen gemäß § 8 g) gemacht werden.

Der § 6 wird in der Commissions-Fassung angenommen.

§ 7. Das Central-Collegium wird von den Abgeordneten der verbündeten Vereine unter Zutritt des Vorstandes und der Beisitzer gebildet.

Der Präsident führt den Vorsitz, der Generalsekretär das Protokoll, jeder Abgeordnete und jedes der fünf Vorstands-Mitglieder eine Stimme; der Vorsitzende das Anschlagsvotum.

Die Zahl der Abgeordneten, welche jeder einzelne Verein zu dem Central-Collegium zu senden hat, wird nach der Zahl seiner wirklichen Mitglieder bestimmt, dergestalt, daß der Verein, welcher aus nicht mehr als fünfzig Mitgliedern besteht, einen Abgeordneten, ein solcher, der mehr als fünfzig und nicht über hundert Mitglieder zählt, zwei, und ein Verein von über hundert Mitgliedern drei Abgeordnete zu entsenden hat.

Das Central-Collegium wird von dem Präsidenten alljährlich im Monat Januar zu seiner ordentlichen, und außerdem zu außerordentlichen Sitzungen zusammenberufen, so oft eine Veranlassung hierzu vorliegt. (§ 5 d.)

Die bevorstehende Sitzung wird unter Mittheilung der Tages-Ordnung den Vereinen angesagt. Die Vereine bezeichnen darauf dem Vorstande schriftlich ihre Abgeordneten, und diese werden sodann von dem Vorstande unmittelbar zu der Sitzung eingeladen.

Hierzu werden Anträge gestellt von Hrn. v. Gröling: Jeder Verein soll durch zwei Deputirte vertreten sein; vom Präsidenten: Jeder Verein soll entsprechend der Commissionsvorlage vertreten werden; von Hrn. Dr. Wilkens: Jeder Verein soll mit einem Deputirten für je 50 Mitglieder Vertretung finden; von Hrn. v. Knobel: Jeder Verein entsendet einen Deputirten. Es wird nach ziemlich unerquicklicher Debatte über die Stellung einzelner Special-Vereine zum Central-Vereine beschlossen, den § 7 in der Commissions-Fassung anzunehmen.

§ 8. Das Central-Collegium hat unbeschränkte Vollmacht der Bevollmächtiger für alle Angelegenheiten des Centralvereins; es berathschlagt und beschließt daher über die zur Erreichung der Vereinszwecke zu ergreifenden Maßregeln überhaupt.

Insbesondere hat dies Collegium

a) den Präsidenten, die Beisitzer und den Generalsecretär zu wählen und das Salar des letzteren festzusetzen;
b) die Etats der Einnahmen und Ausgaben sowohl für die Kassen der Institute des Centralvereins, als für die allgemeine Centralkasse selbst auf Grund der von dem Vorstande vorzulegenden Entwürfe festzusetzen;
c. die Rechnungen über diese Kassen zu prüfen und zu dechargiren;
d) die über den ordentlichen Jahresbeitrag von fünfzehn Silbergroschen hinaus (§ 10) etwa auszuschreibenden höheren Beiträge zu normiren, wenn zuvor in der Einladung zu der Sitzung, in welcher ein solcher Beschluß gefaßt werden soll, auf diese bevorstehende Beschlußfassung hingewiesen worden ist;
e) die leitenden, allgemeinen Grundsätze, nach welchen die Institute des Centralvereins verwaltet werden sollen, vorzuzeichnen;
f) über neue Einrichtungen zu befinden;
g) Aenderungen des Statutes zu beschließen, wenn solche bereits in einer vorhergehenden Sitzung des Collegiums proponirt und als Propositionen vor die nächste Sitzung gewiesen worden sind;
h) das Collegium hat ferner über ihm vorgelegte landwirthschaftliche Fragen und Anträge zu berathschlagen und sich zu äußern resp. zu beschließen, auch die Stellung von Anträgen bei den Staats-Behörden, wenn ihm solche erforderlich scheinen, zu veranlassen.

Der bei § 4 gestellte Antrag von Hrn. Dr. Wilkins zu § 8 wird abgelegt und beschlossen, den § 8 in seiner vorgelegten Fassung anzunehmen.

§ 9. Alle von dem Central-Collegium zu vollziehenden Wahlen werden, nach vorgängiger Ausschreibung durch den Vorstand, in der Sitzung durch schriftliche Abstimmung vollzogen. Die absolute Majorität der an der Abstimmung Theilnehmenden entscheidet. Wenn dieselbe im ersten Wahlgange nicht erreicht ist, werden diejenigen zwei Candidaten, welche die meisten Stimmen gehabt haben, zur engeren Wahl gestellt. Sollte bei dem ersten Wahlgange die relative Mehrheit der Stimme in erster oder zweiter Stelle auf mehrere Candidaten gefallen sein, so wird durch eine Vorwahl unter den mit gleicher Stimmenzahl Betheiligten entschieden, wer in die engere Wahl zu bringen ist." — Wird ohne Debatte genehmigt. Gleiches geschieht mit

§ 10. „Die verbündeten Vereine sind verpflichtet, dem Vorstande

a. ihre Statuten und Anzeigen von jeder wesentlichen Abänderung in ihrer Einrichtung;
b. ihre gedruckten Verhandlungen;
c. einen Jahresbericht ihrer Wirksamkeit;
d. jährlich, und zwar den 1. Januar, ein Verzeichniß ihrer Mitglieder mitzutheilen resp. einzureichen;
e. die von dem Vorstande nach § 4 lit. a. erforderten Anzeigen und Berichte zu erstatten, und
f. einen ordentlichen Jahresbeitrag von 15 Sgr. für jedes ihrer Mitglieder, welcher Beitrag von dem Vorstande alljährlich auszuschreiben ist, zur Centralkasse postfrei zu entrichten, in dem Falle aber, wenn von dem Central-Collegium die Einhebung eines höheren Beitrages für das betreffende Jahr beschlossen worden ist (§ 8), auch diesen höheren Beitrag zu leisten. Wer Mitglied mehrerer Vereine zugleich ist, wird nur bei einem derselben, welcher ein- für allemal von ihm zu bezeichnen ist, als beitragspflichtiges Mitglied gezählt" — und

§ 11. „Bei Feststellung derjenigen Mitgliederzahl, nach welcher die Zahl der Abgeordneten zu bestimmen ist und die Geldbeiträge aufzubringen sind, sollen die aufgeführten Verzeichnisse zum Anhalt dienen" — sowie

§§ 12 und 13, welche gleichlautend mit §§ 14 und 15 des alten Statuts und dem

§ 14 des gegenwärtigen Statuts: „Alle landwirthschaftlichen Vereine, welche sich später bilden, können ihren Beitritt ebenfalls erklären. Ueber ihre Zulassung hat das Central-Collegium zu entscheiden.

Hiermit ist die Special-Debatte geschlossen; es wird zur Abstimmung über das ganze Statut geschritten und dasselbe einstimmig angenommen. Schluß der Verhandlung gegen 7 Uhr.

M. **Breslau,** 4. Mai. [Schluß des Berichts über die Blumen- und Pflanzen-Aufstellung auf dem Maschinenmarkte.] Den Hintergrund und die letzte Vertiefung links nehmen die Pflanzen des Hrn. Kunst- und Handelsgärtners Schönthier ein. In diesen beiden Gruppen zeichnen sich selbstgezüchtete Rhododendren vortheilhaft aus und zwar die Arten: Wilhelm I., Kaiser Alexander von Rußland, Victoria Kronprinzessin von Preußen, Professor Göppert und Professor Karl Koch. Unter den Azaleen sind hervorzuheben: Reine de Panachée, Duc de Nassau, Duchesse Adelaïde v. Nassau und Cedonulli. In der Seitengruppe befinden sich sehr schöne Pelargonien, z. B. Miss Bullok und Gold Leaf. Unter den Coniferen sind Araucarien und die Lilitputpflanze: Pinus pygmaea globosa, von nur einigen Zoll Höhe bei etwa 10jähr. Alter. Endlich nehmen die buntblättrigen Pflanzen die Aufmerksamkeit in Anspruch, namentlich Yucca aloefolia fol. var., Lonicera brachypoda fol. aureis var., und Rubus Idaeus fol. var. Die beiden Vertiefungen links nach dem Eingange zu, von Herrn Kaufmann Burghardt (Kunstgärtner Guder) ausgestellt, überraschen durch die beiden großen Exemplare von Azalea indica flore albo, wie überhaupt durch reichen Blüthenflor von Azaleen, darunter mehrere neue Sorten, von Cinerarien ꝛc. Jede der beiden Vertiefungen hat im Hintergrunde eine ausgezeichnete Conifere, nämlich Araucaria Excelsa, die andere Cryptomeria japonica. In der Vertiefung, in welcher die bereits erwähnte Coniferengruppe des Kunst- und Handelsgärtner v. Drabizius ihren Platz gefunden, steht noch ein Tischchen, auf welchem der Kunstgärtner Hanke (Rittergutsbesitzer v. Löbbecke auf Költschen bei Reichenbach) frische Producte der Frühbeettreiberei ausgelegt hat, als: Kartoffeln, Gurken, Carviol, Oberrüben, grüne Bohnen, Carotten und Spargel, dessen Größe um so auffallender ist, als derselbe aus einer erst vier Jahre alten Anlage stammt. — Das Bildchen, welches die Gärtner herstellen konnten, war klein, aber anziehend, und der Andrang nach der Halle lieferte den Beweis, wie sehr die gärtnerischen Bestrebungen beim Publikum anerkannt werden.

Breslau, 5. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden außerhalb Breslau: ein schwarzseidenes Frauenkleid mit weiten Hängeärmeln, zwei schwarzseidene Mantillen, von denen die eine mit zwei Reihen Krausen, schwarzen Fransen und schwarzen Sammetstreifen besetzt, die andere dagegen glatt und nur mit schwarzen Fransen besetzt ist, ein grau und weiß gestreifter Nesselrock, ein Frauenunterrock von weißem Pique, eine alte schwarze Düsseljacke, eine kattunene Frauenjacke, ein Frauenhemde, ein halbwollenes großes Umschlagetuch von grauer Farbe mit rothen Punkten, ein weiß, grün und roth karrirtes kleines schottisches Halstuch und ein Paar lederne Frauenschuhe.

Verloren wurden: ein Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 3128/65; ein lila kattunenes Taschentuch und 25 Sgr. baares Geld; ein braunledernes Portemonnaie mit Messingbügel, worin sich 4 Doppel-Frdr. und 3—4 Thlr. Courant befanden.

Angekommen: v. Petersdorf, Oberst-Lieutenant, aus Oels.

(Anz.- u. Fr.-Bl.)

† **Breslau,** 4. Mai. [Die Schneidergesellenschaft] hielt gestern Abend im „Russischen Kaiser" eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Als Vorsitzender derselben wurde Hr. Jagusch ernannt und leitete derselbe die Besprechung mit einem Blick auf die für dieselbe vorliegenden Fragen ein. Als solche wurden von dem Redner bezeichnet 1) die Berichterstattung über die Lohnverhältnisse der Gesellenschaft, und 2) die Wahl zweier Mitglieder für das zu bildende Central-Comite der Gesellen und Fabrikarbeiter. Zu dem ersten Punkte forderte Hr. Neumann zunächst auf, weitere Angaben über die Werkstätten, in welchen eine Einigung der Meister und Gesellen in Bezug auf die Lohnerhöhung erfolgt ist, baldigst zur Anzeige zu bringen, um darüber öffentlich berichten zu können. Er verlas zugleich eine Menge von Werkstätten, aus welchen die Berichte über die Lohnregulirung noch nicht eingegangen sind. — Hr. Schuhmacher stellt hierauf folgenden Antrag: **Die Versammlung wolle erklären, daß die Gesellen im Allgemeinen mit der erreichten Lohnerhöhung zufriedengestellt seien; für den Fall jedoch, daß es den Meistern beifallen sollte, diese Lohnerhöhung bei der stilleren Zeit wieder rückgängig zu machen, würde dies den Gesellen Veranlassung geben, bei wiederkehrender besserer Arbeitszeit ihre gemachten Forderungen zu verdoppeln.** — Der Redner begründet diese Resolution mit einem Hinweis auf die Verhandlungen, welche die Meister nach der begonnenen Bewegung gepflogen. Die Gesellenschaft müsse entschieden Protest einlegen gegen die Behauptungen, welche ein Redner (Voltz) in dieser Versammlung ausgesprochen. Die Gesellen sind keineswegs den Beweis schuldig geblieben, daß sie ein Lohn erhalten, welches für die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens nicht ausreichend; die Gesellen fühlen sich auch den Kleiderhändlern nicht zu besonderem Danke verpflichtet. Zögen aber jetzt die Meister den Gesellen die Lohnzulage wieder ab, so sei das doppelt nachtheilig, denn mit den höheren Löhnen ist auch eine bessere Arbeit geliefert worden, und man werde gewiß dieselbe Arbeit dann für den alten niedrigen Lohnsatz fordern. — Hr. Altgeselle Wichert spricht sich gegen diese Resolution aus. Man möge dieselbe aufsparen, bis es Zeit dazu sei. Jetzt scheine diese noch nicht gekommen zu sein. Man könnte leicht Geister heraufbeschwören, die sonst niemals erwacht sein würden. Da das Comite bleibt, so wird ja noch immer Gelegenheit sich bieten, falls es nothwendig ist, jene Erklärung abzugeben. Er stimme daher für Vertagung des Antrages.

Herr Schuhmacher rechtfertigt seinen Antrag. Es sei, bemerkt er, nothwendig, sich auf alle Eventualitäten vorbereitet zu zeigen, und es fühle gewiß Jeder aus der Gesellenschaft, daß der Fall hie und da schon recht bald eintreten dürfte, in dem die Meister während der arbeitloseren Zeit und bei vermehrtem Angebot von Kräften auf die Herabsetzung des Lohnes denken. — Herr Förster tritt dem bei; er hat in seiner Werkstatt (bei Giesche) es schon erlebt, daß ein Abzug eintreten sollte und nur für den Augenblick verhindert wurde. — Herr Jüppner (bei Gadomsky II.) berichtet Aehnliches. — Herr Höppner erörtert, daß die ganze Lohnerhöhung sich eigentlich auf die Gewährung eines Biergeldes beschränke und räth dringend, die Gesellenschaften möchten doch ja nicht zögern, sich Befriedigung ihrer billigen Forderungen zu verschaffen. — Herr Meyack bemerkt, daß schon Viel errungen sei, indem die Gesellen kennen gelernt, was sie vermögen, wenn sie wollen. Die Furcht, daß die Meister sich von auswärts Gesellen verschreiben, ist eigentlich eine vollkommen unbegründete, denn ginge das nur so zu machen, so hätten es die Meister gewiß schon längst ausgeführt. — Herr Jagusch erklärt, daß diejenigen Gesellen, welche bis jetzt keine Lohnerhöhung erreicht haben, sich selbst schuld seien, denn sie könnten sie nicht ernstlich angestrebt haben, sondern müßten sich selbst genügsam und zufrieden gezeigt haben. Im Uebrigen glaubt Redner, sich den Ansichten Wichert's anschließen zu müssen. Wenn die Gesellen gedrückt werden, so mögen sie wieder drücken; eine solche Resolution aber sei ein Schall, der Nichts bewirke. — Herr Schuhmacher giebt zu bedenken, daß die Aufforderung, wieder zu drücken, wenn man gedrückt werde, sich doch nur auf die intelligenteren Mitglieder der Genossenschaft beziehen könne. Neben der Minderzahl solcher intelligenten Mitglieder gebe es aber eine Majorität wenig Befähigter, die sich den Druck gefallen lassen; auch diese müssen in das allgemeine Interesse gezogen werden, auch für sie muß mitgewirkt werden. — Die Resolution wird hierauf einstimmig angenommen.

Es folgte nunmehr ein zweiter Antrag des Herrn Schuhmacher, dahin gehend: die Zahl der Comite-Mitglieder von 12 auf etwa 24 zu erhöhen. Grund hierfür sei die umfassende Thätigkeit, welche das Comite zu entwickeln habe; die derzeitigen Kräfte reichen nicht aus, besonders deshalb nicht, weil eine Menge kleinerer Werkstätten nicht im Comite irgendwie vertreten seien. Nachdem Herr Meyack sich über das Bedürfniß der Lohnerhöhung auch für die Schneider-Mädchen ausgesprochen, denen das Auskommen bei 6 Groschen täglichem Verdienste Gott wahrscheinlich im Schlafe geben müßte, wird der Antrag einstimmig angenommen. Es werden demgemäß in das Comite gewählt die Herren Schlütter, Förster, Stolper, Kuhn, Schumann, Bleichroth, Volkert, Schmidt, Berg und Jüttner.

Hierauf stellte Herr Schuhmacher folgenden Antrag: Die Versammlung beschließt, einen Fonds für die Unterstützung derjenigen Mitglieder der Gesellenschaft zu begründen, welche wegen ihrer Betheiligung an der Arbeiter-Bewegung zu leiden haben. — Der Herr Antragsteller motivirt unter dem Hinweis auf die lehrreichen Vorgänge in Berlin, Leipzig ꝛc. seinen Antrag. Herr Kunze spricht für denselben und empfiehlt Erhebung von wöchentlich 1 Sgr. in der verhältnißmäßig guten Zeit des Jahres. Der Vorsitzende beantragt, dem Comite aufzugeben, den Entwurf einer zu gründenden Kasse der Art zu liefern. Herr Schuhmacher beantragt, vorher über seinen Antrag abstimmen zu lassen. Dies geschieht und wird der Antrag einstimmig angenommen.

Schließlich wurde zur Wahl zweier Abgeordneten für das Central-Comite geschritten und fiel diese Wahl auf die Herren Fincke und Jagusch als Abgeordnete, und Wichert und Hebig als Stellvertreter, nachdem Herr Schuhmacher erklärt, eine Wahl nicht annehmen zu wollen. — Hiermit wurde die Sitzung um ¾10 Uhr geschlossen.

† **Grünberg,** 2. Mai. [Prüfung.] Die von hiesigem Gewerbeverein unterhaltene Handwerker-Fortbildungsschule wurde am verflossenen Sonntage der öffentlichen Prüfung unterworfen, zu welcher sich, außer den Zöglingen der Anstalt und deren Lehrmeistern, so wie den Vertretern städtischer Behörden, eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins eingefunden hatte. An dem Institut haben im verflossenen Semester unterrichtet die Herren Realschullehrer Atzler und Elementarlehrer Seifert, Maurermeister Uhlmann und Maler Büttner, welch' letztere Beide den Zeichnenunterricht unentgeltlich ertheilten. Die mündliche Prüfung erstreckte sich über Kopfrechnen und Gasbereitung durch Herrn Atzler, sowie über Geographie durch Herrn Seifert. Außerdem kursirten die Arbeitshefte der Schüler und deren gefertigte Zeichnungen. Wenn man erwägt, wie schwer der Unterricht den Lehrern durch den leider unregelmäßigen Besuch der Schule gemacht worden, so ist nur zu verwundern, daß die Prüfung doch noch solch' befriedigende Resultate ergab. — Am Schluß der Prüfung wurden 12 Prämien, bestehend in zum Theil sehr werthvollen und passenden gewerblichen Büchern an die fleißigsten und tüchtigsten Schüler durch Herrn Kfm. Juraschek im Namen des Gewerbevereins-Vorstandes, mit einer Ansprache vertheilt, in welcher er besonders zur fleißigen Benutzung des unentgeltlich gebotenen Unterrichts ermahnte und die Handwerksmeister dringend ersuchte, ihre Lehrlinge mit Strenge zum Besuche der Schule anzuhalten.

P. **Aus dem Riesengebirge,** 30. April. [Ein Stück Lehrergeschichte.] Neulich führte uns das Geschäft in die sogenannten „Strickerhäuser". Diese Häuser, 21 an der Zahl, von Holzhauern jetzt bewohnt, die für den Gutsherrn Grafen Schaffgotsch arbeiten — liegen auf der äußersten Spitze einer nach Böhmen hineinlenkenden, von Iser, Millmitz und Mummel umnetzten Zunge mit deutschen Sprachnerven und böhmischem Harfenklang. Als wir im düsteren Wald, der die „niederen" von den „oberen Strickerhäusern" trennt, keuchend hinaufkletterten, sahen wir auf einmal zwei sonderbare Gestalten zwischen Bäumen und Sträuchern und über Wurzeln und Steingeröll dahinschlüpfen, als würden sie vom bösen Geschick auf den Tod verfolgt. Die eine Gestalt würden wir für eine Isernixe gehalten haben, hätten nicht zeitig genug dürres Laub und vertrocknete Grashalmen aus dem Tragtuch herausgelugt und einen schüchternen Morgengruß zu uns herübergeraschelt. Die andere Gestalt aber mußten wir für ihren Lebens- und Leidensgefährten, zugleich aber auch für ihren Geschäfts-Compagnon ansehen; denn sie schritt sorgsam nebenher, half wieder in das Gleichgewicht, wenn die Bürde straucheln machte und winkte tröstend nach der nahen Hütte, indeß auch sie die schwere Bürde vulgo „Hucke" fast zu Boden drückte. Er, der Mann, trug dürres Holz auf seinem Kreuz, das mehr denn 60 Winter zählte. Ein Stricker kam daher, wir fragen ihn und hören, was auch alle Welt soll hören: „es ist der Lehrer mit der Frau, die Holz und Streu und Futter in dem Walde suchen." Bald sehen wir sie auch in einem kleinen „Strick" — oder, wenn Sie wollen — in einem Baudenhäuschen an des Waldes Saum verschwinden, in einem Haus, als Sarg zum Sterben noch zu groß, zum Leben zu klein. Und dennoch also wohnt ein Lehrer drin mit seiner Frau, und auch mit seiner Kuh und seiner Ziege, wenn nämlich Futter für die beiden letzten Mitgeschöpfe aufzutreiben ist. Hier unterrichtet er seit 40 Jahren schon so 20, höchstens 26 Kinder armer Eltern im Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion. Allwöchentlich erhält er einen, sage „einen Silbergroschen" von jedem Kinde und von der „Herrschaft" jährlich 40 Thlr., freie Wohnung, etwas Holz und auch Benutzung von zwei Morgen Rodeland, auf dem verzweifelt wenig wächst. Sonst weiter nichts. Wer rechnen kann, summire! Das Exempel ist kinderleicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 4. Mai 10 U. Ab.	333,26	+12,6	SO. 1.	Heiter.
5. Mai 6 U. Mrg.	333,17	+10,2	SO. 1.	Wolkig.

Breslau, 5. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 4 Z. U.-P. 1 F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die heutige Börse war fast geschäftslos und bei matter Stimmung. Die Rente eröffnete zu 67, 40, wich bis 67, 35, hob sich dann bis 67, 45 und schloß unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90⅝ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 40. Ital. 5proz. Rente 65, 55. 3proz. Spanier 42⅞. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 440. Credit-Mobilier-Aktien 772, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 540.

Paris, 4. Mai, Abends. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 9, das Portefeuille um 8⅘, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1¼, der Notenumlauf um 3¼ und die Rechnungen der Privaten um 21¼ Mill. Fr. Vermindert hat sich das Guthaben des Schatzes um 7⅕ Mill. Fr.

London, 4. Mai, Nachm. 4 Uhr. Wetter regnerisch. Consols 90⅛ bis 90¼. 1proz. Spanier 40¼. Sardinier 79. Mexikaner 26. 5proz. Russen 90½. Neue Russen 90. Silber 60¾. Türk. Consols 52¼. 6proz. Ver. Staaten-Anl. pr. 1882 63¼.

Abends. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,603,400 (Zunahme 594,365), der Baarvorrath 14,679,974 (Abnahme 74,821), die Notenreserve 6,902,615 Abnahme 648,795) Pfd. St.

Heute sind 62,000 Pfd. St. in die Bank geflossen.

Wien, 4. Mai, Nachm. 2 Uhr. Matte Haltung. Schluß-Course: 5proz. Metall. 71, 55. 1854er Loose 88, —. Bank-Aktien 802, —. Nordbahn 178, 20. Nat.-Anl. 75, 80. Creditaktien 184, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 188, 10. Galizier 207, —. London 108, 40. Hamburg 80, 80. Paris 43, 20. Böhm. Westbahn 167, 50. Credit-Loose 125, 80. 1860er Loose 94, 15. Lombard. Eisenbahn 232. Neues Lotterie-Anl. —.

Frankfurt a. M., 4. Mai, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war ziemlich fest, nach Schluß die Haltung aber matt und wurden Amerikaner zu 68½, 1860er Loose zu 87⅞, Creditaktien zu 199½ gehandelt. Schluß-Course: Wiener Wechsel 108⅞. Finnl. Anl. —. Neue 4½proz. Finnl. Pfandbriefe —. 6proz. Ver. Staaten-Anleihe pr. 1882 68⅝. Oesterr. Bank-Anth. 872. Oesterr. Credit-Aktien 199½. Darmst. Bank-Aktien 230. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Elisabet-Bahn 121½. Böhmische Westbahn 77⅞. Rhein-Nahebahn 31¼. Ludwigshafen-Bexbach 149¾. Hess. Ludwigsbahn 133¼. Darmst. Zettel-Bank 256. 1854er Loose 79. 1860er Loose 87⅝. 1864er Loose 97. Oesterr. Nat.-Anl. 68¾. 5proz. Metall. 64½. 4½proz. Metall. 58⅞.

Frankfurt a. M., 4. Mai, Abends. Im heutigen Privatverkehr in der Effekten-Societät war die Haltung wegen der Erhöhung des Diskonts der Bank von England flau. Amerikaner 68 3/16—68, 1860er Loose 87¾ bis 87, Creditactien 199⅞–199¼, National-Anl. 68⅝.

Hamburg, 4. Mai, Nachm. 2½ Uhr. Börse flau, ruhig. Geld knapper. Sehr warmes Wetter. Schluß-Course: National-Anleihe 70¼. Oesterr. Credit-Aktien 84½. Oesterr. 1860er Loose 86¾. Vereinsbank 106¼. Norddeutsche Bank 116¾. Rheinische 113¾. Nordbahn 76. Finnl. Anl. 84. 6proc. Verein. St.-Anl. pr. 1862 62⅝. Diskonto 2¾%.

Hamburg, 4. Mai. [Getreidemarkt] fest und ruhig. Weizen auf Termine fester, ruhig. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 95 Bancothaler bez., 96 Br., 95 Gd., pr. Sept.-Oktbr. 103 bez., 103 Br. u. Gd. Roggen ruhig, auf Termine fester. Frühjahr 5100 Pfd. brutto 81 Br., 80½ Gd., Sept.-Okt. 70–70½ bez., 71 Br., 70½ Gd. Oel Mai 27⅞—27¼, Okt. 27¾—27⅝, fest. Kaffee 2700 Sack Santos schwimmend verkauft. Zink 2000 Ctr. pr. Mai-Juni 13¾, 1000 Ctr. C. G. H. 13¾—13⅝.

Liverpool, 4. Mai, Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. Amerikanische 14½, fair Dhollerah 11⅝, middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 9½, Bengal 6⅛, Oomra 11½, Pernam 14⅛, China 8¾.

Berlin, 4. Mai. Die Börse war geschäftslos bei matter Haltung, welche indeß den Coursstand der Mehrzahl der Effecten nicht wesentlich alterirte. Die amerikanische Anleihe erholte sich wieder ein wenig von ihrem gestrigen rapiden Rückgange, während in österreichischen Papieren der Verkehr vollständig lahmte und von Eisenbahnen auch die bevorzugten der Letztzeit der herrschenden Stimmung nicht recht zu widerstehen vermochten; Oberschlesische Litt. B., Warschau-Wien, Mastrichter und etwa noch Nordbahn sind als die belebteren unter den Eisenbahnpapieren zu nennen, doch behaupteten sie sich meist nur schwach auf letzten Coursen. Von Bank- und Credit-Actien lassen sich ebenso wenig erhebliche Umsätze melden als eigentliche Preissteigerungen, von Darmstädtern und Meiningern kam Mehreres in den Handel, ebenso interessirte sich vereinzelt die Speculation für Minerva Bergwerks-Actien. Preußische Fonds waren ohne Regsamkeit, und wenn sich die 5% Anleihe auch ¼ höher stellte, so war doch dazu reichlich Material am Markte. Staatsschuldscheine büßten ein weiteres ⅛ ein, ebenso 4½% Anleihen, Prämien-Anleihe ¼.

(B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 4. Mai 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	99 bz.
dito 1853	4	99 bz.
dito 1854	4½	102¼ bz.
dito 1855	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1857	4½	102¼ bz.
dito 1858	4½	102¼ bz.
dito 1864	4½	102¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	86¾ bz.
Pommersche	3½	86¾ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95¾ G.
Schlesische	3½	91½ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98⅛ bz.
Pommersche	4	98¼ bz.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	98 bz.
Westph. u. Rhein.	4	98⅝ bz.
Sächsische	4	98¾ bz.
Schlesische	4	99 bz.
Louisd'or 111¼ bzG.	Oest. Bkn. 93¼ bz	
Goldkronen 9. 9½ G.	Poln. Bkn. — — —	

Ausländische Fonds

Oesterr. Metalliques	5	66¾ bz.
dito Nat.-Anl.	5	70½ bz. u. G.
dito Lott.-A. v. 60	5	87¾ à ¼ bz.
dito dito 64	—	55⅜ etw. bz.
dito 54er Pr.-A.	4	82⅛ G.
dito Eisenb.-L.	—	77⅜ G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	64¾ B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	91½ bz. u. B.
dito Holl. Anl. 1864	5	92½ G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73½ B
Poln.-Pfandbr. III. Em.	4	74½ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¾ G.
dito à 300 Fl.	5	92¾ G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	56⅞ etw. bz.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	69¼ à ½ à ⅛ bz
Schwed. 10Th Loose	—	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	101½ B
dito II.	4½	101⅛ bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½g.	3½	83⅛ bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	103½ B.
dito	4	94½ bz.
dito III.	4	92¾ B
dito	4½	101⅜ bz.
dito IV.	4	92½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91 B.
dito III. Em.	4½	96 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	88⅜ bz.
Niederschl.-Märk.	4	96⅞ G.
dito conv.	4	96⅞ G
dito III.	4	95 B.
dito IV.	4½	101¾ B
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	103 B.
Oberschles. A.	4	96 G.
dito B.	3½	85½ B.
dito C.	4	95⅝ G.
dito D.	4	95⅝ G.
dito E.	3½	84 G.
dito F.	4½	101⅞ G.
Oest.-Franz.	3	262 à ½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	251½ bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¾ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1863	1864	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	4 7/30	3½	101¼ G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	47 bz.
Amsterd.-Rottd.	6¼	6 19/20	4	119¾ bz. u. B.
Berg.-Märkische.	6½	7½	4	137¼ bz.
Berlin-Anhalt.	9¾	11⅝	4	192 bz.
Berlin-Görlitz.	—	—	4	89½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	99¾ bz.
Berlin-Hamburg	7¼	10	4	144¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	16	4	221¾ bz.
Berlin-Stettin	8⅓	8⅓	4	135¾ bz. (i. D)
Böhm.-Westb.	—	—	5	78 bz. u. G
Breslau-Freib.	7½	8⅔	4	144½ bz.
Cöln-Minden.	12 11/12	—	3½	208½ bz.
Cosel-Oderberg.	1½	¾	4	62⅞ B.
dito St.-Prior.	—	—	4½	88 B.
dito dito	—	—	5	91¾ bz.
Galiz. Ludwigsb.	6	—	5	96½ etw. ¾ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9⅕	4	149¼ G.
Magd.-Halberst.	22⅔	—	4	237 B.
Magdb.-Leipzig.	17	—	4	267 B.
Mainz-Ludwigsh	7	—	4	130¾ bz.
Mecklenburger.	2½	3½	4	81¼ bz.
Neisse-Brieger.	4⅓	4⅓	4	88¾ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97⅛ bz.
Niederschl. Zwgb	2⅔	—	4	84¼ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	3 7/12	—	4	77 à 76½ à ¾ bz.
Oberschles. A.	10½	10	3½	175½ bz.
dito B.	10½	10	3½	156½ bz.
dito C.	10½	10	3½	175½ bz.
Oestr.-Fr. St. B.	5	—	5	116¾ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	143½ à ¼ bz. i. C.
Oppeln-Tarn.	2½	3¼	4	81½ B.
Rheinische	6	—	4	114½ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	116½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	30 bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	5	6⅔	3½	103¼ bz.
Stargard-Posen.	4⅚	—	3½	98 bz.
Thüringer	7⅗	—	4	134 bz.
Warschau-Wien	—	—	5	71⅜ à 70¾ bz. u. G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8	7 1/10	4	130 G.
Braunschw. B.	—	—	4	85½ etw. bz u. G.
Bremer Bank.	5⅘	7 3/10	4	115 G.
Danziger Bank.	6	7½	4	115 G.
Darmst. Zettelb.	6	8	4	101½ G.
Geraer Bank.	7	8	4	106⅜ bz.
Gothaer „	6½	7	4	100¾ G.
Hannoversche B.	5⅕	5⅔	4	99½ bz.
Hamb. Nordd. B.	6⅝	7⅝	4	115½ B.
„ Vereins-B.	6 13/32	7 21/32	4	106 G.
Königsberger B.	5⅘	6¾	4	110 G.
Luxemburger B.	9	4	4	85 bz. u. G.
Magdeburger B.	4½	5 9/10	4	101½ G.
Posener Bank.	5 9/15	7	4	101 G.
Preuss. Bank.-A.	7 37/40	10 19/20	4½	146½ bz.
Thüringer Bank.	4	4	4	76½ etw. bz. u. G.
Weimar „	5½	7	4	100¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	112 etw. bz.
Coburg. Credb. A.	7	8	4	100 B.
Darmstädter „	5⅓	6	4	92 mehr bz.
Dessauer „	—	—	—	3½ p. St. B.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	103½ bz.
Genfer Credb. A.	1	—	4	42 bz.
Leipziger „	4	—	4	84⅝ G.
Meininger „	7	7¼	4	101½ i. P. bz. u. G.
Moldauer Lds.-B.	2½	—	4	35⅞ etw. bz.
Oesterr. Credb. A.	6	—	5	85½ à ¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6½	4	110 G.
Minerva	—	—	5	35 mehr bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8	8½	5	118 bz. u. G.
Schles. Feuerv.	—	8	4	— — —

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143⅞ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 G.
dito dito	2 M.	143¼ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk	8 T.	151¼ bz.	dito dito	2 M.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	151 bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 26 G.
London 1 Lst.	3 M.	6. 22¼ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	88½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80⅝ bz.	dito dito	3 M.	88 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	93⅛ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	79⅝ bz.
dito dito	2 M.	92⅝ bz.	Bremen 100 Thlr.	8 T.	111¼ bz.

Berlin, 4. Mai. **Weizen** loco 45—60 Thlr. nach Qualität, feiner weißer poln. 59½ Thl. ab Kahn bez. — **Roggen** loco 83—84pfd. 38⅞ Thl. ab Bahn bez., 82—83pfd. 38 Thl. ab Kahn bez., Mai, Frühjahr und Mai-Juni 37¾—38½—¼ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 38⅞—39¼—39 Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 39¼—⅞—¾ Thl. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. und Okt.-Nov. 40¾—41½—¾ Thl. bez., Br. und Gld. — **Gerste,** große und kleine 29—36 Thl. pr. 1750 Pfd. — **Hafer** loco 25—28 Thl., pomm. 26⅛—27¼ Thl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 25⅞—26 Thl. bez., Mai-Juni 25⅝ Thl. bez., Juni-Juli 25⅛ Thl. bez., Juli-Aug. 25¼ Thl. bez., Sept.-Okt. 24⅞—25 Thl. bez. und Gld., Okt.-Nov. 24¾—½ Thl. bez. — **Erbsen,** Kochwaare 48—55 Thl., Futterwaare 45—48 Thl. — **Rüböl** loco 12⅞ Thl. Br., Mai und Mai-Juni 12⅞—23/24—⅞ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 13⅛ 1/24 Thl. bez., Juli-August 13¼ Thl. bez., Sept.-Okt. 13¼—19/24—⅜ Thl. bez. und Gld., ¼ Thl. Br. — **Leinöl** loco 12½ Thl. — **Spiritus** loco ohne Faß 13 13/24 Thl. bez., Mai und Mai-Juni 13⅔—19/24 Thl. bez. und Br., ⅝ Thl. Gld., Juni-Juli 14—½ Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 14 5/12—11/24 Thlr. bez. und Gld., ½ Thl. Br., Aug.-Sept. 14 19/24—⅚ Thl. bez., Br. und Gld., Sept.-Okt. 15—1/12 Thl. bez. und Br., 15 Thl. Gld.

Weizen wenig beachtet. Roggen zur Stelle blieb auch heute wenig beachtet, und zogen nur Kleinigkeiten für den Consum an. Termine erfreuten sich auch ferner einer guten Beachtung und besserten sich bei überwiegender Kauflust nicht unwesentlich im Preise. Die anhaltend trockene Witterung, in Verbindung mit der heute fälligen kleinen Kanalliste, so wie die einseitige coulante Aufnahme der Kündigungen von 24,000 Ctnr. fachten für alle Sichten neuerdings zur Kauflust an und beträgt die Steigerung wieder circa 1 Thl. pro Wspl. Hafer zur Stelle ließ sich gut placiren. Termine besser bezahlt. Gek. 1600 Ctnr.

Rüböl war besonders zu Deckung für nahe Lieferung beliebt und wurde im Laufe des Geschäfts merklich höher bezahlt. Zu den erhöhten Coursen trat aber Verkaufslust mehrseitig ein und büßten dieselben wieder ca. ⅙ Thl. vom höchsten Standpunkt ein. Auch Spiritus steigerte sich durch vielseitige Frage bei knappen Abgebern, besonders für kurze Lieferung, nicht unwesentlich im Preise, indem der größte Theil der Ankündigungen gutes Unterkommen gefunden und Deckungsbedürfniß in Vordergrund tritt. Für spätere Sichten bestand nur schwache Frage und haben dieselben keinen Aufschwung erfahren. Gek. 170,000 Quart.

Breslau, 5. Mai. Wind: Süd. Wetter: schön. Thermometer Früh 10 Grad Wärme. Bei beschränktem Geschäftsverkehr blieb die Stimmung am heutigen Markte matt.

Weizen unverändert, pr. 84 Pfund weiße bruchfreie Waare 65—70 Sgr., wenig erbrochene 56—60 Sgr., erwachsene 52 bis 54 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 62—64 Sgr., wenig erbrochene 54—58 Sgr., erwachsene 46 bis 49 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — **Roggen** fest, pr. 70 Pfund 44—45 Sgr., feinste Sorte 46 Sgr. und darüber bezahlt. — **Gerste** preishaltend, pr. 74 Pfd. weiße 37—39 Sgr., helle 34—35 Sgr., gelbe 32—33 Sgr. — **Hafer** ohne Aenderung, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — **Erbsen** schwacher Umsatz. — **Wicken** schwacher Umsatz, 62—70 Sgr. — **Oelsaaten** ohne Umsatz. — **Lupinen** wenig zugeführt. — Schlesische **Bohnen** gesucht. — **Schlaglein** schwach zugeführt. — **Rapskuchen** beachtet, 52—55 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	58—60—66
„ „ neuer	60—67	Wicken	62—64—70
Gelber Weizen, alter	60—66—68	Lupinen	45—60—75
„ „ neuer	59—64	Bohnen	70—80—92
Erwachsener Weizen	46—50—56	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	43—44—45	Schlag-Leinsaat	— — —
Gerste	32—34—39	Winter-Raps	— — —
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	— — —

Kleesaat wenig angeboten, rothe schwacher Umsatz, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 23—26 Thlr., feine 29—31 Thlr., hochfeine 32 Thlr. und darüber zu bedingen, — weiße desgl., ordinäre 13—14½ Thlr., mittle 15½—17½ Thlr., feine 18½—20½ Thlr., hochfeine 21½ Thlr. und darüber pr. Centner.

Thymothee schwacher Umsatz, 13½—14½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 20—24 Sgr., Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12½ Thlr., pr. Mai 12½ Thlr., Herbst 13⅙ Thlr. — **Spiritus** pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12¾ Thlr., Mai 12 11/12 Thlr., August-September 14 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.